

## UNPERSÖNLICHE KONSTRUKTION UND WORTSTELLUNG IM DOLOMITENLADINISCHEN.

[Inhaltsübersicht: A. Einführung, 67 - 71. B. Beschreibung der unpersönlichen Konstruktion (UK) im Ladinischen, 71 - 93: 1. Ampezzo, Fassa, Buchenstein (Fodom), 71 - 73; 2. Gadertal (Val Badia) und Gröden (Gherdëina), 73 - 93; 2.1. Allgemeines, 73 - 79; 2.2. Verb und unpersönliche Konstruktion, 79 - 81; 2.3. Satzstruktur und unpersönliche Konstruktion, 81; 2.3.1. obligatorischer Gebrauch, 82 - 85; 2.3.2. fakultativer Gebrauch, 85 - 88; 2.3.3. Besonderheiten einzelner Satztypen, 88 - 91; 2.4. Periphrasen und Topikalisierungen, 91 - 93. C. Sprachgeschichtlich-typologische Schlußbetrachtung, 93 - 96. Bibliographie, 96 - 98].

### A. Einführung

Betrachtet man einen Aussagesatz in einer der uns geläufigen Sprachen hinsichtlich seiner inhaltlichen Struktur, so kann man mit der traditionellen Grammatik 'Satzgegenstand' und 'Satzaussage' gegenüberstellen, wobei der Satzgegenstand (vereinfachend) mit dem grammatischen Subjekt identifiziert wird und die Satzaussage mit dem Prädikat, d.h. dem Verb und seinen Ergänzungen. Die wissenschaftliche Grammatik hingegen, sofern sie mit dem Begriff des Satzgegenstandes operiert, versucht diesen von seiner Rolle in der Kommunikation aus zu bestimmen, etwa als ein bereits vom Kontext her gegebenes, bekanntes Element der Aussage, als ihr 'Ausgangspunkt' oder auch im ganz wörtlichen Sinn als das, worüber etwas ausgesagt wird. Dieses Satzglied, genannt *Thema* oder *Topik* (engl. *topic*), steht in komplementärem Gegensatz zu seinem *Rhema* bzw. *comment*, das seinerseits definiert ist als neu eingeführtes Element oder als 'Zielpunkt' der Aussage oder als das, was über das Thema mitgeteilt (assertiert) wird. Diese Art der Satzaufgliederung geht bereits auf die Sprachwissenschaft des 19. Jhs. zurück; in der älteren grammatischen Literatur findet man hierfür oft die Termini "psychologisches Subjekt", "psychologisches Prädikat" als Vorläufer von "Thema" und "Rhema". Nichtsdestoweniger wird sie bis in die neueste linguistische Forschung hinein noch unterschiedlich benannt und gehandhabt.<sup>1)</sup>

1) Zur ersten Orientierung vgl. etwa Lutz 1981, zur Vorgeschichte des Begriffspaares in der Sprachwissenschaft Adjémian 1978. Gegen eine Definition des Thema-Begriffs als 'Ausgangspunkt' besteht das Beden-

ken, daß als solcher i.a. das erste Satzglied betrachtet werden kann, ob es nun Subjekt, Objekt oder was sonst immer ist. Der Terminus *Topik* wird in der Literatur nicht einheitlich verwendet, sondern teils für *Thema*, teils

Unabhängig von solchen definitiven Unterschieden ist es für uns wichtig festzuhalten, daß Thema und Rhema eines Satzes nicht gleichgewichtig innerhalb des mündlichen oder schriftlichen Aussageflusses sind: im normalen, d. h. nicht als kontrastiv oder emphatisch markierten Aussagesatz liegt der stärkere Nachdruck (*Fokus*, engl. *focus*) immer innerhalb des Rhemas, was sich vor allem in der Intonation äußert: das Rhema trägt den Satzaccent. Daneben stehen der Sprache auch noch die Wortstellung und, meist in Verbindung damit, besondere Konstruktionsformen zum Ausdruck der sog. Satzperspektive zur Verfügung. Wie dieser Terminus besagt, liegt der eigentliche Sinn einer jeden Thema/Rhema-Gliederung (oder wie immer man sie benennen mag) darin, der Aussage 'Relief', 'Perspektive' zu geben durch eine unterschiedliche Gewichtung von Teilelementen und so dem Hörer/Leser die Mitteilungsabsicht des Sprechers/Schreibers leichter und genauer zugänglich zu machen.

Einer der gängigsten und 'natürlichsten' Satztypen besteht beispielsweise darin, das Thema als Subjekt an den Satzanfang zu stellen oder es in jedem Fall dem Rhema vorangehen zu lassen, welches seinerseits zum Satzende hin tendiert: die Endposition ist sowohl innerhalb des Einzelsatzes wie auch im Blick auf den nachfolgenden Text eine der markantesten Stellungsmöglichkeiten und eignet sich daher besonders für den Aussageschwerpunkt des Satzes. Die Anordnung *Thema - Rhema* entspricht hier also dem Stellungsmuster (*Ergänzung -*) *Subjekt - Verb - (Ergänzung)* als Basistyp des Aussagesatzes.

Daneben existiert nun ein weiterer Typ, bei dem das Verb gerade nicht zum Rhema gehört, sondern mehr oder minder nur die Aufgabe hat, einen Gegenstand (Person, Sache, Geschehen) neu in die Rede einzuführen, sie dem Hörer vorzustellen; wir können hier deshalb von *präsentativen* Sätzen<sup>2)</sup> sprechen. Die lexikalische Bedeutung des Verbs in einem

für "das erste, satzeinleitende Satzglied" (Stimm 1983 S. 33), gleich ob dieses zugleich Topik im hier verwendeten Sinn von 'Redegegenstand' ist oder nicht. Darunter leidet auch die Klarheit des abgeleiteten Ausdrucks *Topikalisierung*: im weiteren Sinn meint er die Linksversetzung (im Vergleich zu seiner Normalposition) eines Satzteils an den Satzanfang; im engeren und wiederum auch hier verwendeten Sinn bedeutet er die Kennzeichnung als Topik/Thema mittels der Linksversetzung.

- 2) Der Terminus "präsentativ" geht zurück auf Hetzron 1975. Wehr 1984 spricht von Topik-Introduktion, Damourette-Pichon 1983 von "ostension". Zur charakteristischen Häufigkeit des präsentativen Satztyps in der Texteröffnung Bossong 1984a, Suñer

1982 S. 318.

Zu den im weiteren Sinn präsentativen Sätzen wird von mir auch der Typ der "neutralen Beschreibung" (*neutral description, frase tutta nuova*) gerechnet, bei dem das Verb zwar eine ausgeprägte lexikalische Eigenbedeutung tragen kann (z. B. 'herabfallen', 'anbrennen'), aber zusammen mit seinem Subjekt als rhematische Einheit einen neuen Redegegenstand bildet. Die neutrale Beschreibung antwortet typischerweise auf die Frage "Was ist geschehen?" "Was ist los?" Im Lexikon sind rein rhematische Äußerungen durch subjektlose Verben wie *it. piove, nevica* vertreten. Vgl. dazu Wehr 1984, S. 48ff., Benincà 1983, Renzi 1980 S. 119, Stimm 1983 S. 90.

präsentativen Satz beschränkt sich typischerweise darauf, die Anwesenheit oder das Auftreten von etwas in der "Diskurswelt" zu behaupten oder auch zu negieren; man spricht daher auch von Existenzsätzen. Das klassische Existenzverb ist verkörpert durch gadertalisch *al é*, it. *c'è*, frz. *il y a*, span. *hay* 'es gibt', doch zählen zu den präsentativen Verben beispielsweise auch it. *arrivare, mancare, nascere, trovarsi, succedere, venire* und viele andere Verben, die in ihrer großen Mehrheit intransitiv oder reflexiv konstruiert werden. Präsentative Sätze besitzen nicht immer ein Thema, wohl aber ein Rhema: Mitteilungsschwerpunkt ist zweifelsfrei die vom Verb eingeführte, den Satz akzent tragende Nominalgruppe, sei sie nun formal Subjekt oder Objekt des Verbs (vgl. it. *c'è anche frutta* vs. dt. *es gibt auch Obst*, span. *hay tambien fruta*).

Eine ähnliche Perspektivierung vermag übrigens auch die Passivkonstruktion zu leisten, nämlich das (Satz-)Subjekt zum Protagonisten eines Geschehens zu machen, auch dann, wenn es als außersprachliches Patiens für die syntaktische Objektrolle prädestiniert scheint. So weisen die Sätze (1a-b) jeweils eine unterschiedliche Darstellungsperspektive ('Zentrierung') auf:

(1a) Bad. *An á intënt (i) üs.*

(1b) *I üs é gnüs intënc.*

Umgekehrt eignet sich das Passiv auch für eine Vorgangsdarstellung, bei der keinerlei Agens oder Protagonist hervortreten soll:

(1c) *Al é gnü intënt (i) üs.*

(1d) *Al é gnü baié tröp.*

Die Beispiele zeigen zugleich eine - keineswegs auf das Ladinische beschränkte - deutliche Affinität zwischen Passivkonstruktion und präsentativem Satztyp, die letztlich in gleichgerichteten pragmatischen Funktionen<sup>3)</sup> der beiden Ausdrucksformen begründet liegt.

Abgesehen von ihrer Vorliebe für das Passiv sind präsentative Sätze vor allem durch ihre Wortstellung in der Mehrzahl der romanischen Sprachen und Dialekte deutlich charakterisiert. Ihre sozusagen kanonische Form stellt sich dar als Abfolge *Verb - Subjekt*, d.h. als Umkehrung der vorhin genannten Basisstruktur, und findet sich weitgehend regelmäßig etwa im Italienischen und im Spanischen: it. *È arrivato Carlo; Nasce l'idea di fare qc.*; Span. *Aparecen otros problemas; Le falta solo dinero.*<sup>4)</sup>

Im Französischen treffen wir ebenfalls Subjektsinversion in präsentativen Sätzen an, wenn auch viel weniger ausgeprägt als in den zuvor genannten Sprachen: *Demain aura lieu un concert; Enfin le premier décembre s'ouvrait une conférence de la C.G.T.; Il justifiait aussi que se déchaîne une*

3) "pragmatisch" wird hier gebraucht als 'die Kommunikation selbst (Situation, Vorgang, Partner) betreffend', im Unterschied zu *semantisch* 'die Inhalte, den außersprachlichen Bezug der Kommunikation betreffend'.

4) Zum Italienischen im einzelnen

Wandruszka 1982; zum Spanischen Suñer 1982, Bossong 1984; zum Portugiesischen Perlmutter 1976; zum Rumänischen Ulrich (im Druck); zum Gesamtromanischen Wandruszka 1981, Wehr 1984.

*guerre idéologique*. Generell ist die Subjektsinversion im Französischen mit seiner relativ rigiden Wortfolge nicht so frei verfügbar wie etwa im Italienischen, und insbesondere kann ein Verb, auch ein präsentatives Verb, im Französischen keinen Satz eröffnen, abgesehen von Ausnahmen wie *venir, rester, manquer*. Somit ist in dieser Sprache nicht so sehr die Inversion das Kennzeichen des präsentativen Satzes als vielmehr die häufigere und produktivere unpersönliche Konstruktion des Verbs mit dem neutralen Pronomen *il*: *Il souffle un vent froid; Il m'est venu une idée; Il a été retombé dans les mêmes erreurs*. Im einzelnen sind die Gebrauchsbedingungen und -beschränkungen der unpersönlichen Konstruktion (im folgenden mit UK abgekürzt) im Gegenwartsfranzösischen nicht leicht zu bestimmen und auch im Fluß begriffen, spielen Stil- und Registerunterschiede eine erhebliche Rolle.<sup>5)</sup> Doch nicht diese Problematik soll hier unterstrichen werden, sondern die bemerkenswerten Parallelen zwischen dem Französischen und dem Ladinischen des Gader- und Grödnertals, wo ebenfalls, wie wir noch sehen werden, die UK fehlende Möglichkeiten der Wortstellung kompensiert.

Aus typologischer Sicht überrascht es hingegen weniger, daß auch das Bündnerromanische eine ausgeprägte und vielgebrauchte UK besitzt. Ihre Formen und Regeln stehen z.T. wohl unter deutschem Einfluß (vgl. surselvisch *ei dat* nach *es gibt*, oder die Wortstellung in *Igl ei segir che* 'Es ist sicher, daß' gegenüber *Segir ei che* 'Sicher ist, daß'). Sie unterscheiden sich aber auch vielfach sei es von der deutschen wie von der dolomitenladinischen Syntax. Wie das Französische steht auch das Bündnerromanische in einem Punkt dem Deutschen massiv gegenüber: es kennt, zumindest in spontaner, volkstümlicher Rede, keine Kongruenz zwischen einem vorangestellten präsentativen Verb und seinem nachfolgenden 'Subjekt': surs. *Ei vegn cauras; Igl ei arrivau treis vaguns; Ei vegn fatg las pli grondas emprovas* gegenüber dt. *Es kommen; Es sind angekommen; Es werden gemacht*.<sup>6)</sup>

Das gleiche Phänomen der Nicht-Kongruenz von Verb (soweit es mit *essere* als Auxiliar flektiert wird) und nachgestelltem Subjekt ist auch in Italien nicht selten. In der Schriftsprache ist es seit dem Mittelalter reichlich bezeugt, ohne aber jemals zur Regel zu werden; in den Dialekten ist es noch häufiger und gelangt bisweilen zur Grammatikalisierung, gleich ob damit auch die Setzung eines neutralen Subjektspronomens nach Art des Französischen oder Rätoromanischen verbunden ist oder nicht.<sup>7)</sup> Eine Be-

5) Zur UK im Französischen Gorzond 1984, Rivière 1981, Pieltain 1964. Zur Subjektsinversion Atkinson 1973, Jonare 1976, Wehr 1984; in der älteren Lit. maßgeblich Blinkenberg 1928; zum Altfranz. Tobler 1902 S. 230-240; zur histor. Entwicklung der Inversion im Franz. Stimm 1983, zur Geschichte der franz. UK Seefranz-Montag 1983 S. 216ff; Gamillscheg 1957 S. 346, 512-19.

6) Beispiele aus Cahannes 1924 S. 123.

Vgl. weiter Velleman 1915 S. 379 und 1924 S. 640-642; Linder 1982 stellt starke örtliche und zeitliche Differenzen für Graubünden fest; die in seinen Belegen enthaltenen Verben (v.a. Passivformen!) gehören größtenteils der hier umrissenen Gruppe an.

7) Zum Altitalienischen Brambilla Agno 1964; Rohlf's 1968 (III) §§ 642, 735; Tekavčić 1976; zur heutigen Lage Stimm 1983a S. 91ff. Zum Subjekts-

sonderheit Norditaliens ist darüber hinaus die auf eine alte Pronominalform zurückgehende Partikel *a*, der von Benincà die Funktion "in sostanza per dare la frase come tutta nuova" zugeschrieben wurde.<sup>8)</sup> Die geographische Verbreitung des Phänomens müßte noch näher untersucht werden; sie scheint aber auch Friaul und Istrien im Osten, das Genuesische im Westen zu umfassen.<sup>9)</sup>

## B. Beschreibung der unpersönlichen Konstruktion (UK) im Dolomitenladinischen

### 1. Ampezzo, Fassa, Buchenstein

Richten wir unsere Aufmerksamkeit nun näher auf das Ladinische der Sellatäler, so haben wir als erstes eine klare Zweiteilung zu konstatieren. Die schon aufgrund der geographischen Gegebenheiten seit jeher stärker nach Süden ausgerichteten Täler von Ampezzo, Buchenstein (Fodom) und Fassa unterscheiden sich - was die Syntax der präsentativen Sätze anbetrifft - zumindest in ihrem heutigen Sprachgebrauch nicht grundlegend vom angrenzenden Veneto, während die beiden auf Südtiroler Seite gelegenen Talschaften (Abtei und Gröden) sowohl in der Wortstellung wie in ihrer UK von ausgeprägter Eigenart sind. Es scheint daher zweckmäßig, zuerst in knappen Strichen die - relativ übereinstimmenden - Gegebenheiten in den erstgenannten Dialekten zu skizzieren, bevor wir dann ausführlicher auf Badiot<sup>10)</sup> und Gherdëina eingehen.

Als Grundregel gilt es für Ampezzo, Fassa und Fodom festzuhalten, daß auch hier präsentative Sätze durch die Abfolge (*Ergänzung*) - *Verb* - *Subjekt* charakterisiert sind. Des weiteren fehlt zumeist die Kongruenz zwischen dem Verb und besagtem 'Subjekt', dessen Subjektsstatus damit ins Zwielicht gerät (Näheres dazu im folgenden). Da jedoch in allen ladinischen Idiomen wie in den benachbarten oberitalienischen Dialektlandschaften die 3. Person des Verbs in Singular und Plural identisch ist und präsentative Sätze faktisch an die 3. Person gebunden sind, läßt sich die Nicht-Kongruenz nur an zusammengesetzten Formen des Präteritums und des Passivs ablesen. Drittes Kennzeichen der drei hier betrachteten Dialekte ist die eingeschränkte Setzung des unpersönlichen Subjektspronomens. Wir finden es grosso modo bei unpersönlichen (nullwertigen) Verben meteorologischen Inhalts sowie beim Indikativ Präsens und Imperfekt von 'sein', gleich ob als selbständiges Verb oder als Auxiliar gebraucht.<sup>11)</sup>

pronomen Spiess 1956; Rohlf's 1968 (II) §§ 449-451; im Friaulischen Tekavčić 1976 S. 178f.; Matalon 1977 S. 146.

8) Benincà 1983 S. 28.

9) Vgl. Benincà 1983; Tekavčić 1976 S. 191f.; Vattuone 1975.

10) *Badiot* (*bad.*) wird hier gleichbedeu-

tend mit 'gadertalisch' gebraucht und umfaßt also auch, wo nichts anderes vermerkt ist, das *Marèo* (ennebergisch).

11) Hierzu Renzi-Vanelli 1983 für das gesamte rätoromanische und oberitalienische Gebiet; vgl. ferner die AIS-Karten II, 363 'Che tempo fa?';

In Buchenstein bestehen heute allerdings zwei Gebrauchsnormen bezüglich des Pronomens nebeneinander. Die eine unterscheidet sich nicht erkennbar von der in Ampezzo und Fassa geltenden (4a-b); die andere gleicht eher dem badiotisch-grödnischen Typus und stellt ohne Zweifel die ältere Sprachschicht dar (4c).

- (2a) Ampezzanisch mit Pronomen: *El no n'á gneegà* (1/84); *L' é fiedo* (12/83); *L' é da di ke* (12/82); *L' ea un piazer el scotà* (12/83). *L' é vegnù Sant'Andrea* (1/84); *L' ea vegnù fora scrite* (5/84); *L' é stà outra scores* (5/84); aber: *Domegna 6 de maço l' é stada (!) ra sentada de ra Regoles* (6/84).
- (2b) Ampezzanisch ohne Pronomen: *Pò ese ke* (1/84); *Che see el Comun ... chesto no'l sei* (8/84); *Bezen di anke* (3/84); aber: *No voi di che al di d'ancuoi el see duto marzo* (8/84).
- (3a) Fassanisch: *L pief*; *L' é ben vera che*; ... *l' é restà piu pech. Resta la recordanza* (1/84); *Se spera che 'l posse vegnir publicà chest liber* (1/84); vor *é, era* steht das Pronomen nicht immer: *Era alò dut l' Consei de Comun* (12/83); *te Val de Cembra era ruà 6000 Franzoush* (4/84); *Dó l' é stat prejentà l' Numer Spezial, olache é stat binà adum...*(2/84); *President l' é stat confermà D.T., vize é doventà S.M.* (3/84).
- (3b) Fassanisch: *Par chest fossa de utol che sie tras più sozi dal G.S.V.* (12/83); *Ven fora donca te duta soa grandeza l' importanzia dal misionarie* (12/83); *Prauter fossa pa zis de besen che* (3/84); *Madura na neva coshienza anter la jent* (3/84); *se trata soraldut de forès-c* (3/84); *No semea nience vera che te Fasha sie amò paijes che* (8/84).
- (4a) Fodom: *El nei*; *el sfreida*; *l' scomenča a scuri*; *L é saren (chiet, freit...)* (AL); *L é dârt che* (12/83); *Po l é vignù l bel temp* (2/84); *L é sté slargé fora autre strade* (12/83);
- (4b) Fodom: *Per câst pense che siebe dârt che* (12/83); *Toca prové mpruma* (3/84); *Canche se trata den ben de duta na comunité* (3/84); *Ven ite tratânt na nuova aministrazion* (4/84).
- (4c) Fodom: *L vivâva nviade nta mez a le mont na jent*; *Ntel son l i' é comparì na bela jovena*; *Dut nten colp l i' à parù de senti de le ouš*; *No l à duré a le longe che*; *L ié savâva bel su la tièra a la prinzipesa*; *den trat encà l me ncrâš mefo tânt davò l liminous*; *Na sâra che l tempiâva, che l mparâva che l vegne ju pèi de fièrn* (alle Stellen aus *I crâp sclauris*, Union Ladins de Fodom, 1981).

Das unpersönliche Pronomen pflegt jedoch (mit der in (4c) gemachten Einschränkung) in allen drei Mundarten zu entfallen, wenn den Formen *é, era/eva* ein anderes klitisches Morphem vorangeht (5); absolut zuverlässig steht es also nur bei den Wetterimpersonalia:

- (5) Ampezzanisch: *No ne proprio negun ke* (3/84), gegenüber: *El no n' á gneegà* (1/84);

II, 366 'Piove?', ähnlich II, 372, 377, 382; IV, 667 'Bisogna che'; IV, 714 'È vero'; IV, 787 'Suonano le campane'; IV, 840 'È poco'; V, 985 'C'è poco pane'.

Die folgenden Belegsätze sind teilweise gekürzt, ohne daß dies jedesmal vermerkt wäre. Eindeutige

Druckfehler sind korrigiert worden. Fundstellen sind wie folgt abgekürzt: (6/84) = La Usc di Ladins vom 1.6.1984; SC = Sas dla Crusc IV (1978/79); AL = Ajënda Ladina 1979. Sätze ohne Quellenangabe sind von mir gebildet und durch Gewährspersonen überprüft.

Fassanisch: *G' é stat dat sù de gran cariche* (5/84); *Canche é metu..., m' é amò vegnù tel ciaf chel pugn de zedole* (1/84);  
 Fodom: *Nte šala de calonia i é sté cânté cançon, i é sté dit ju na rima* (1/84);  
*No n é propio fortaie nte scodela* (3/84); *M' é plu sauri m' en ji de otobre* (5/84).

Die grammatische Analyse wird nicht gerade erleichtert dadurch, daß auch persönliche Pronomina präsentative Sätze einleiten können, wohl als Nebeneffekt der Erscheinung, daß in den drei besagten Dialekten das Subjektspronomen auch dann - fakultativ bis habituell - gesetzt wird, wenn ein nominales Subjekt im Satz vorausgeht:

- (6) Ampezzanisch: *'L a daerto ra šentada el Presidente* (4/84); *Dopo l' à ciantà el Coro Cortina* (8/84); mit Plural: *I a parlà par todešco, par franzeje e par spagnolo alcuante parlamentare* (8/84);  
 Fassanisch, hier ohne Pronomen: *A ciantà l coro de la Pieif de Sen Jan* (4/84);  
*Á dapò sonà i trei museganc* (12/83);  
 Fodom: *L a čapé plu voti l C. da R.* (8/84).

Darüber hinaus bleibt noch das enklitische Morphem *-lo* zu berücksichtigen, das vor allem suffixartig die Frageform des Verbs markiert (Fassa hat daneben auch pronominales *-el*), das aber auch in präsentativen Sätzen bzw. in nicht-interrogativer Funktion zu finden ist.<sup>12)</sup>

- (7) Ampezzanisch: *Can vienelo gnee?* (1/84); *Ce elo alora da pensà?* (12/83);  
 Fassanisch: *Che temp fejel?*; *Cala el pa la pojizion de la forzes?* (6/84); *Saralo amò chel spirit?* (1/84);  
 Fodom: *Siebelo che i se muove dalonč, siebelo che fin a ncuoi i no siebe rui plu nju che a Belum* (5/84); *Vignaràlo i sciori?* (12/82); *L lo diventa l lat a sorogle* 'Die Milch wird es in der Sonne', (6/82); *Saràlo cāl puoro saudè taliân?* (2/84, *lo* referiert auf Außersprachliches); *Cotânč no n elo chi che se ncòla a la televijion* (2/84); *Elo sté velc fato che t' a dé na spenta?* (12/83); *Ci évelo suzedù?* (3/84).

Die Beispiele unter (7) dürften zur Genüge zeigen, daß die Form *-lo* bzw. fass. *-el* nicht ausschließlich als Interrogativsuffix zu rubrizieren ist, sondern gleichzeitig oder stattdessen auch pronominale Funktionen ausüben kann und auf jeden Fall in enger formaler (Analogie-) Beziehung zur UK steht. Eine genauere Untersuchung der Pronominalsyntax dieser Dialekte vor dem Hintergrund des Venetischen bleibt ein Desiderat.

## 2. Gadertal und Gröden

### 2.1. Allgemeines

Ganz anders als in den bisher betrachteten Varietäten des Ladinschen wird im Gader- und Grödnertal die Wortstellung von zwei grundlegenden Fakten bestimmt, nach denen sich auch die Syntax der präsentativen Sätze ausrichten hat:

12) Zur Verbreitung des *-lo* vgl. die in Anm. 11 genannten AIS-Karten;

Benincà 1983 S. 31.

1. Das Verb samt proklitischen Begleitern (wie *ne, ti, l'* usw.) kann im einfachen Aussagesatz nicht die Anfangsposition einnehmen. Diese ist dem Verb nur im Fragesatz oder nach einem Nebensatz zugänglich. Damit entfällt in einem Großteil aller präsentativen Sätze von vorneherein das in der Romania 'klassische' Markierungsverfahren, nämlich die Wortfolge *Verb - Subjekt*.

2. Eröffnet den Satz ein Satzglied (= Topik im weiteren Sinn, vgl. Anm. 1), das nicht Subjekt ist (z.B. Ergänzung, Objekt, Adverbial), oder geht ihm ein abhängiger Satz voraus, so hat zwangsläufig Subjektsinversion zu erfolgen: T - V - S. Damit ist in einem weiteren, überaus gebräuchlichen Satzmuster die Abfolge *Verb - Subjekt* mechanisiert und somit für die Übermittlung semantischer oder pragmatischer Inhalte unbrauchbar.

Da nun die Serialisierung (Anordnung) der Satzglieder für die Kennzeichnung präsentativer Sätze nicht verfügbar ist, tritt zu diesem Zweck - so lautet jedenfalls die hier vertretene These - die unpersönliche Konstruktion ein, zwar nicht ausschließlich, aber doch in maßgeblichem Umfang. Sie ermöglicht zum einen die Spitzenstellung des Verbs im präsentativen Satz (vgl. 8a gegenüber 8b), und sie ermöglicht es auch, die funktionale Subjektsinversion im präsentativen Satz von der mechanischen Inversion in anderen Aussagesätzen (9a gegenüber 9b) zu unterscheiden:

(8a) Badiot: *Al é gnü l pere. Al vëgn la nëi.*

(8b) *L pere à laorè. La nëi s'un va.*

(9a) *Spo vëgnel (él gnü) l nëine.*

(9b) *Spo füma l nëine (süa pipa).*

In (9b) bleibt durch die Inversion die Satzperspektive und die Akzentuierung des (rhematischen) Verbs gegenüber (8b) unverändert. Bei der UK (hier in 8a, 9a) kann das Verb hingegen niemals rhematisches oder sonstwie hervorgehobenes (fokusiertes) Satzglied sein und darum auch nie den Satzakzent bzw. einen kontrastiven Akzent tragen. Ausgenommen sind hiervon natürlich die von Hause aus subjektlosen (unpersönlichen) Verbaldrücke, bei denen ja keine Wahl zwischen UK und persönlicher Konstruktion (PK) möglich ist. Es ist zu vermuten, daß bei Muttersprachlern die Erlernung der Satzintonation und die der Regeln für die UK Hand in Hand gehen.

Formale Kennzeichen der UK sind im Badiot, mit Abstrichen im Gherdëina, das unpersönliche Pronomen und (in beiden Dialekten gleichermaßen) die fehlende Kongruenz des Verbs mit einer etwa nachfolgenden Nominalgruppe wie in bad. *Al vëgn (al é gnü) consagrè döes dljies*. Die Erscheinung der Nichtkongruenz haben wir damit als gesamtladinisch kennengelernt; auch im Badiotischen und Grödnischen wird sie nur am Partizip zusammengesetzter Verbformen sichtbar, da ja die Formen der 3. Person Singular und Plural in allen Paradigmen gleich lauten. Sporadisch sind Ausnahmen belegbar, bei denen das Verb mit der Nominalgruppe übereinstimmt statt mit seinem unpersönlichen Pronomen. Es handelt sich dabei um Mischkonstruktionen aus UK und PK, wie sie von einer normativen Grammatik ohne weiteres als unkorrekt zu kennzeichnen wären:

(10) Badiotisch: *O él chësta sconanza gnüda fora massa tert?* (4/84); *El ne foo garatada degüna blaa* (Gautron S. 22; weitere Belege ebd. S. 24, 64f.);

Grödnisch: *Ai 24 de fauré ie-l unì tenida la senteda generela* (4/84).

Das unpersönliche Pronomen wird je nach Sprechtempo und lautlicher Umgebung realisiert als silbisches *l* oder mit einem Gleitvokal *ë* (Mittelzungenvokal) als [*ël*] und kann, im Gegensatz zum persönlichen (mask.) Pronomen, nie einen Akzent tragen. Graphisch erscheint es badiotisch als *al* (von den Obergadertalern manchmal falsch geschrieben als *ël*), in Enklise *-el* oder *-al*, nach Vokal *-l*, grödnisch durchweg als *l*. Es geht entweder proklitisch dem Verb voraus, von dem es aber durch andere Klitika (z.B. *ne, me, se, en, ti*) getrennt wird, oder es folgt bei Inversion dem Verb unmittelbar (enklitisch) nach. Wird das unpersönlich konstruierte Verb von einem Modalverb begleitet, so tritt das Pronomen an dieses; es setzt sich also immer an die Spitze der gesamten Verbalgruppe:<sup>13)</sup>

(11) Badiot: *A mé ne me pôl pö nia sozede val'* (2/83); *sciöche al ess podü sozeder* (1/84); *Pro i fortünà déssel inçe ester ustís* (9/83); *33 miliuns àl messè gni dè fora pur spostè la condüta* (11/83); *Al à metü man da ploëi* (8/83); *Al à manacè de gni val' neora scüra* (1/84).

Grödnisch: *l muessa unì decurà mpue bel la gran sala* (5/84); *nsci che da moïnla poss-l unì tenì ilò la funziõs* (5/84); *Ntlëuta dov-l* (auch: *dassov-l*) *vester ntëur n 70-80 sculeies te Sëlva* (12/83); *l scumenciova a verdië* (5/84); *l se lascia fé truep* (3/84).

Vereinzelt (häufiger nur bei *bastè*) unterbleibt im Badiot die Setzung des Pronomens in Umgebungen, wo an sich mit UK zu rechnen ist:

(12) Badiot: *Sce al se suzed...*, *basta mët' tla jopa zacotan de sones de soni...* *L dé dô bàstel sporfogne les massariës* (beide Belege aus demselben Text in SC); *Al consëi dla biblioteca speta dandadüt da lité...* (3/84); *Dessura è la cresta che se punô ite* (10/82); *De s'aspeté é zënz'ater che Roma baziles deplö* (4/84); vgl. auch Gautron S. 64f.

Von solchen irregulären Fällen ist zu trennen die Omission des Pronomens bei Wiederholung, die einer allgemeinen Regel entspricht:

(13) Badiot: *Inçe tles Dolomites él vit y vir jënt che* (11/83); *Al i é dé al om la saulanza, i dé la vita che ne mör nia* (3/84);

Grödnisch: *Ann per ann vën-l cumedà a Urtijëi stredes, vën fat tretvares, vën inò metù al ordn l salejà* (5/84).

Im Grödnischen hingegen, und dies ist der einzige wesentliche Unterschied zur Val Badia, erscheint das Pronomen durch die Bank mehr oder minder fakultativ, also auch dort, wo es im Badiotischen obligatorisch wäre. Es überwiegt wohl auch hier quantitativ die Setzung des Pronomens (grob geschätzt vielleicht zwei zu eins), doch einigermaßen konstant trifft man es nur vor satzeröffnendem Verb, insbesondere *vester* und *unì*, sowie beim subjektlosen Passiv (*L ie unì laurà bën*), und auch hier kann es, wie im

13) Entsprechendes gilt auch für Fassa und Fodom. Von der enklitischen Position ist das Pronomen im Bad. Grdn. bei der Konjunktivform des

Präsens ausgeschlossen: man sagt *anfat sce al é (vëgn) tert*, aber *sides (sidi) da duman adóra, sides tert de nõt*.

Fassanischen und Fodom, durch ein anderes klitisches Morphem verdrängt werden. Aus ein und demselben Textbeitrag entstammen jeweils (14a-c):

- (14a) Grödnisch: *Tla Usc di Ladins ie-l ruvà ite n articul... Ma chëst iede ie ruvà ite belau na plata ntiera* (12/83);  
 (14b) *L mancia n grum de roba... davia che mancia la materies primes* (12/83);  
 (14c) *Tlò vën propi fat na drëta viera... Caji ulache l vën tëut la vita* (5/84). Weitere Beispiele für fehlendes *l*: *Sce Ve mancia vel numera de la Usc di Ladins* (1/84 u. ö.); *Tla senteda vën-l fat ora tan de leniam che vën taià* (1/84); *Semiova che la Union ëssa tëut...* (12/83); *Sarà pa la jënt nstëssa, che mët truep sotsëura?* (3/84); *pudëi di che ne ti à nia muia de se avëi tëut la bria* (1/84); *y me sà rie da intënder ciuldì che* (1/84); *Truep gherdëines sà ulache ie Cuecenes* (12/83); *Iló messëssa unì fat zeche* (5/84); *Leprò sarà nce l diretëur nuef 'dabeisein wird auch'* (5/84); *Ne vën nia lascià na lerch per na discusion* (4/84); *A mi me ncrësc a cialé ndëur* (4/84); *la foto ie sotsëura y se trata de n tòch de lën* (6/84).

Große Häufigkeit einerseits, geringe Verbindlichkeit andererseits kennzeichnen also die Pronominalsetzung im heutigen Grödnischen. In beiden Dialekten ausgeschlossen ist dagegen das unpersönliche Pronomen und mit ihm überhaupt die UK, wenn das Verb von einem klitischen *persönlichen* Subjektspronomen begleitet wird, wie in (15a). Steht das Personalpronomen dagegen absolut, so ist es mit der UK vereinbar (15b). Eine Pseudo-Koexistenz von UK und persönlichem *al* liegt vor in (15c): in Wirklichkeit handelt es sich um eine redundante Setzung des persönlichen Pronomens, wie aus der Umwandlung in die Femininform erhellt. Die beiden in ihrer linearen Struktur gleichen Sätze (15d-e) sind eindeutig durch die Lage des Satzakkzents voneinander geschieden:

- (15a) Badiot: *Dagnora vëgnel massa tert 'Immer kommt er zu spät'*.  
 (15b) *Al è ma èl te ciàsa. Al è stè èl a baié.*  
 (15c) Badiot: *Can ch'al è gnü fat de gran müdades, èl sté èl önn dai pröms a capi* (5/83); *al cuncià ores, laür che al è vël su che fajô tla valada* (1/82), vgl. ... *laür ch'ëra è vëra sora che fajô*; vgl. grdn. *Da plu ani ncà dà-l èl uni ann 100 DM al Museum* (4/84), bad. *Insciò ne davagnel vël nia deplö co la püra jënt* (2/84).  
 (15d) *Èl gnü l' nëine?*  
 (15e) *Èl gnü, l' nëine?*

Dennoch kommen vereinzelt Fälle echter Zweideutigkeit vor, in denen das Pronomen ebensogut persönlich wie unpersönlich sein kann:

- (15e) Badiot: *Dal 1926 àl metü man süa cariera ala université 'hat (er) seine Karriere begonnen'* (1/84); *Sté fössel plü da sciché, sc'al ess scuté chît* (5/84).

In letzterem Satz läßt sich jedoch indirekt auf das Vorliegen einer UK schließen, da *sciché* mit vorgestelltem *da* adverbial zu interpretieren ist.

Neben der hier im Mittelpunkt stehenden Konstruktion mit der Maskulinform des Personalpronomens existiert in allen Spielarten des Dolomitenladinischen noch eine im Prinzip klar davon getrennte Gruppe von Verben, die als grammatisches Subjekt die Femininform bad. *ala (ara)*, grödn. *la* bei sich führen. Diese Verben leiten nie eine Nominalgruppe als sog. Sinnssubjekt ein, vielmehr referiert das fem. Pronomen in unbestimmter Weise auf die Situation, die Sprecher und Hörer gemeinsame 'Diskurs-

welt' oder einen Ausschnitt hieraus. Gebräuchliche Verben dieser Art sind etwa bad. *ala + büta, ciara fora, düra (codí), é (in sciö con), fala (con), garetá (da), möia (a), plej (da), sceca (a), scroca (cun), toca (a), se trata (de), va (bun, da m. Inf. l plö che ara va, ara va prò cialda usw.)*.<sup>14)</sup> Das Pronomen kann selbst in der Pluralform erscheinen (bad. *ares vëgn ales döres*) und ist sehr häufig in der Objektsrolle, analog zum Italienischen und anderen romanischen Sprachen: bad. *la dè sö, se la gode, se la rì, la tignì fora, la tó (ala lesiera), se la udëi* und andere mehr.

Überschneidungen mit der UK kommen selten vor, nämlich wenn mask. und fem. Pronomen variieren, wie in bad. *al/ala m'à plajü, al/ala garetá, all/ala ti toca (da)*. Die Situation in Gröden ist im Prinzip dieselbe wie im Badiot, abgesehen von einigen Detailunterschieden wie bad. (überwiegend) *ala se trata (de)*, grödn. *l se trata*. Dies im einzelnen festzuhalten wäre jedoch eher Aufgabe des Lexikologen als die des Grammatikers, zumal die mit dem unpersönlichen fem. Subjektspronomen konstruierten Verbaldrücke von sehr begrenzter Zahl und weitgehend idiomatisiert sind.

Größere Schwierigkeiten bereitet der syntaktischen Deskription dagegen der problematische Status des unpersönlichen Pronomens und der nachfolgenden Nominalgruppe (z.B. in 8a, 9a). Die herkömmliche Nomenklatur würde zwar *al*, genau wie frz. *il*, dt. *es* usf., zum "Scheinsubjekt", das Nomen aber zum "wahren" Subjekt (auch "Sinnsubjekt", "logisches Subjekt") erklären, doch wird eine solche Deutung der Fakten von einem Teil der Linguisten abgelehnt, und dies nicht ohne Grund. Sie sehen im Pronomen das tatsächliche Subjekt des Satzes und in der Nominalgruppe eine Ergänzung zum Verb, eine Art Objekt. Wer die sprachwissenschaftliche Literatur speziell zur UK im Französischen verfolgt, der weiß, wie kontrovers sich seit langem die Diskussion darüber darstellt. Indes gibt es hier keine bequeme Neutralität; schon um der benötigten Termini willen müssen wir hier Stellung beziehen. Was soll also Subjekt der UK im Ladinischen sein? Zunächst haben wir die Aussage der vergleichenden Sprachwissenschaft zur Kenntnis zu nehmen, wonach "Subjekt" nicht zu den universalen Kategorien menschlicher Sprachen zählt.<sup>15)</sup> Es existieren wohl typische Subjektseigenschaften, aber diese sind gerade bei der UK untypisch ausgebildet und verteilt. Unter oberflächensyntaktischen Gesichtspunkten kommt eindeutig dem Pronomen die Subjektsrolle zu, da es erstens die normale Position eines Subjekts besetzt und zweitens die Kongruenz regiert. Die normalen semantischen und pragmatischen Aufgaben eines Subjekts, nämlich Agens des Geschehens und Gegenstand

14) Vgl. auch fass. *la é jita benon*; fod. *la fossa stada autramente, la pò capitè che*; grödn. *coche la jiva prò* und viele andere; ferner fod. *câla del concorsó* 'das mit dem Preisausschreiben', *con câla de* 'in der Absicht, zu'. Die fem. Pronomina werden oft als Ellipsen für den Worttyp *la cossa* gedeutet, was vielleicht genetisch,

aber nicht unbedingt deskriptiv adäquat ist. Die Frage *Co va-la pa?* 'Wie geht es?' braucht sich z.B. keineswegs auf eine 'Sache' oder 'Angelegenheit' zu beziehen.

15) Vgl. Li 1976; Sasse 1982; Seefranz-Montag 1983 S. 37, 131ff.; Wehr 1984 S. 3.

(Thema, Topik) der Rede zum 'Protagonisten' der Satzaussage zu machen, kann das unpersönliche Pronomen freilich nicht oder nur andeutungsweise erfüllen.<sup>16)</sup> Das ist schon deshalb nicht möglich, weil das Pronomen im Regelfall weder auf Elemente des Textes noch auf solche der Diskurswelt bzw. außersprachlichen Welt Bezug nimmt, also nichts 'bedeutet', außer man unterstellt, daß es kataphorisch auf das nachfolgende "Sinnssubjekt" vorausweist; eine solche Deutung bietet sich immerhin bei nachfolgendem Subjektsatz an, wie in bad. *Al é dèrt che t'as ciarfè deplö*, schon weil hier statt *al* ein Demonstrativum stehen kann: *Chël é (bëgn) dèrt che t'as ciarfè deplö*. In die gleiche Richtung zielt das folgende Argument, das gerade für das Ladinische einiges empirisches Gewicht hat: unpersönliches *al (l)* verweist nicht selten (parallel zu seiner Funktion in der UK) anaphorisch auf den vorangehenden Text, womit es semantisch einem neutralen Demonstrativum wie it. *ciò*, dt. *das* gleichkommt.<sup>17)</sup>

- (16) Badiot: *Al é n iade lunch y sfadius* (5/82); *al é i ultimi paurs de Mareo co n'à nia chiamò la forza* (8/82); *Ne él pa nia assà?* 'Ist das nicht genug?' (4/83); *Mec él comuns ladins* 'Zur Hälfte sind es...' (8/83); [*Sce al n'é nia gnü metü ite propaganda da d'atri partís*] *ól di che chisc s'la à indurmedida ia* (12/83); [*al sarà plü sauri da ciarfè colaboraziun spontana*], *sciöche al suzed pro i atri mèsums de informaziun* (4/84); *Ci che an ne sà nia, é sciöche al ne foss nia, o sciöche al ne foss mai sozedü* (4/84); *Can che dui se marida, vëgnel encündé* (AL); *C.T. s'à lascè supulì - insciö fòl süa orentè - a Padola* (1/84); Grödnisch: *I ie jënt che lëura pro l Stato* (5/84); *Bel ie-l stat!* 'Schön ist es gewesen' (3/84).

Es kann also das unpersönliche Pronomen im Ladinischen wenigstens von Fall zu Fall gewisse semantische Subjektaufgaben wahrnehmen. Noch weniger als das Pronomen kann jedenfalls eine dem unpersönlich konstruierten Verb folgende Nominalgruppe Anspruch auf den Subjektstatus erheben, für den sie weder formalsyntaktisch noch semantisch und pragmatisch qualifiziert ist. Wie wir schon eingangs erfahren haben, stellt sie nicht das - in der Regel bekannte und definite - Thema, sondern das - in der Regel neu eingeführte und indefinite - Rhema des Satzes dar, und sehr häufig kann auch von Agens nicht die Rede sein, etwa bei reinen Existenzverben wie 'es gibt', 'es geschieht', und erst recht nicht bei den zahlreichen Passivsätzen mit UK, deren Nominalgruppe dem direkten Objekt eines Aktivsatzes näher steht als dem Subjekt eines persönlich konstruierten Passivsatzes (17a-c):

- (17a) *I lëgns* (Subjekt) *vëgn taià chilò*.  
 (17b) *Chilò taiön lëgns* (Objekt).  
 (17c) *Chilò vëgnel taié lëgns* ('Objekt').

16) Martin 1979 postuliert im Anschluß an Moignet ("personne d'univers") für das unpersönl. *il* des Französischen den Inhalt "causation d'univers"; vgl. auch Rivière 1981 S. 29.

17) In anderen Sprachen kann für das unpersönliche Pronomen auch for-

mal ein Demonstrativpronomen eintreten, vgl. dt. *Das regnet vielleicht!*, Mittelfranz. *Quant ce vint l'endemain*, Unterengad. *Que naiva, Que füt ün lung invern* (Velleman 1915 S. 380; Linder 1982 S. 150f.).

Dasselbe gilt bei Topikalisierung des Objekts:

(17d) *Lëgns tàion d'inver.*

(17e) *Lëgns vëgnel taié d'inver.*<sup>18)</sup>

Im Grunde geht aber jede Diskussion über das 'eigentliche' Subjekt in Sätzen mit UK an deren eigentlicher sprachlicher Leistung vorbei, die eben nicht darin besteht, eine komplizierte Variante des normalen Aussagesatzes zu liefern, sondern darin, einen spezifischen Satztyp zu markieren, der sich gerade durch das Fehlen eines typischen, 'richtigen' Subjekts auszeichnet. Unter diesen Umständen scheint es angemessen, das neutrale Pronomen des Ladinischen als grammatisches Subjekt, die nach dem Verb mögliche Nominalgruppe aber als Subjektsergänzung zu bezeichnen.<sup>19)</sup>

## 2.2. Verb und unpersönliche Konstruktion

Als nächstes gilt es, den Kreis derjenigen Verben näher zu bestimmen, die für die UK verfügbar sind.

Ausnahmslos ist dies bei den essentiell unpersönlichen Verben der Fall, die überhaupt kein nominales Subjekt kennen, wie z.B. bad. *al cô 'es gärt'* (fig.), *al m'incrësc (dô)*, *al jëra/nëi/plöi/tona...* Die meisten Verben können aber auch in eine persönliche Konstruktion eintreten und weisen nur eine mehr oder minder starke Affinität zur UK auf. Zu ihnen gehören etwa bad. *bastè (butè)*, *capité*, *crësce*, *depëne*, *ester*, *falè*, *se finì*, *se formè*, *gni (fora, sö etc.)*, *garatè*, *(s'en) jì*, *jo(v)è*, *levè sö*, *mancé*, *mëte man*, *mori*, *nasce*, *orëi ester/jì de bujëgn*, *orëi di 'besagen, heißen'*, *al pè*, *se pitè*, *se prejentè*, *regnè* (fig.), *restè*, *resultè*, *romange*, *rumpe fora* (fig.), *ruvè*, *saltè fora* (fig.), *savëi* (+ Dativ 'scheinen, vorkommen'), *sozede*, *spetè*, *stè scrit*, *tlechè*, *tochè*, *tomè* (fig., 'tomè demez'), *tomè ite* (fig.), *vërde*, *vire*.

Wir finden in dieser Liste also die auch aus anderen Sprachen bekannten 'klassischen' präsentativen und Existenzverben vor. In der Tat scheint die Semantik des jeweiligen Verbs das ausschlaggebende Moment für seine Verwendung in der UK zu sein. Den besten Beweis dafür liefern die nicht einmal seltenen Fälle, wo ein mehrdeutiges Verb durch die UK desambiguiert wird: unpersönlich konstruiert erscheint es dann und nur

18) Zwar hat das Ladinische anstelle einer morphologischen Kasusmarkierung nur die Wortstellung zum Ausdruck der syntaktischen Rollen, doch in anderen Sprachen mit UK lassen sich durchaus Beispiele für obliquen Kasus der Nominalgruppe finden, z.B. im Lateinischen (Brambilla Ageno 1964 S. 160ff.), im Altfranzösischen (Tobler 1902 S. 233) und im Slowenischen (Rivière 1981 S. 120). Unter der Annahme, das Subjekt des persönlichen Passivs werde zum 'Objekt' des unpersönlichen Passivs, könnte man von einer

Ergativitätsrelation zwischen beiden Passivtypen des Ladinischen sprechen. Suñer spricht bei präsentativen Sätzen im Spanischen generell von einem "ergative pattern of word order, in which objects of transitive clauses and subjects of intransitive clauses occupy the same position" (1982 S. 147).

19) Wehr 1984 S. 37-39 spricht im Anschluß an Sasse 1982 von "Semi-Subjekt" was im Prinzip dasselbe meint wie "Subjektsergänzung". Zu den typischen Subjektseigenschaften See Franz-Montag 1983 S. 165ff.

dann, wenn es in präsentativem Sinn verwendet wird (dieser ist meistens identisch mit abstrakter, figurativer Verwendung):

- (18a) Badiot: *Sön chës crodes vîrel i ciãmure* (4/83); *Te nosta provincia laóral tres manco jënt da foradecà* (3/84); *Spo ti crëscel na cresta* (7/82).  
(18b) *Cô vir pa la jënt te chisc posc?* (9/83); *Gunot laóra (la) jënt inçe la domënia; Chilò ne crësc i lëgns nia tan bun.*

Die unpersönlich konstruierten Verben in (18a) aktivieren also primär nur die Inhaltskomponente 'existieren, sich befinden, entstehen'. Ebenso kennt nur intransitives *mëte man* oder *ruvé* 'gelangen' (auch reflexiv 'enden') die UK, während dieselben Verben als Transitiva 'in Angriff nehmen' bzw. 'zu Ende bringen' nur persönlich verwendet werden. Man vergleiche weiter:

- (18c) Badiot: *Sce la ocajiun n'é nia, tómal inçe la tentaziun* 'entfällt' (SC); aber: *Di 23 sculars n'é tumà degügn* 'durchgefallen' (9/83); *De te' pinsierz ne ti él bëgn no tomè ite a nösce iubilars* (8/82); *20 pursones vâl ite te capela* 'passen hinein', *20 pursones va ite te capela* 'treten ein' (11/82); *Inçe l'crëibesc al sanch pòl saltè fora* (5/82); *Purchël ti vâl a trami incö mi giulan* (12/83): *vâl* hat hier ausnahmsweise den konkreten Sinn, während (*ti*) *va* übertragen als 'büta, scüsa'<sup>20</sup> gedeutet werden könnte; vgl. aber: *A intrami va nosta reconescënza* (5/84).<sup>20</sup>

Je nach Kontext kann die präsentative Funktion aber auch von solchen Verben übernommen werden, die nach ihrer Semantik nicht eigentlich Existenzprädikatoren oder ähnliches sind, so z. B. *vêrde* 'brennen' in *Al é vardü jö tröc montli nüs* [8/82, vgl. auch (18a), (30e)], so daß eine vollständige Liste aller (potentiell) präsentativen Verben wohl alle intransitiven bzw. einwertig konstruierbaren Verben umfassen müßte.

Damit kommen wir zu den morphosyntaktischen Merkmalen der hier besprochenen Verben; diese sind fast alle intransitiv und nehmen ganz überwiegend (*v*)*ester* als Auxiliar.<sup>21</sup> Doch existieren auch intransitive und geläufig mit UK gebrauchte Verben, die mit *avëi* flektiert werden, allen voran die vorhin erwähnten unpersönlichen (subjektlosen) Ausdrücke wie bad. *al à bastè, butè, inchersciü, paié la möia, orü ester, plovü, dè jö l tonn, salpü, tochè* etc. Ansonsten registriert man jedoch eine deutliche Abneigung gegen die UK bei den mit *avëi* gebildeten Formen, selbst bei dem klassischen Präsentativum *mëte man* (*scomencé*): auf einen einzigen Beleg mit *al* (19a) kommen deren vier ohne Pronomen (19b), während dasselbe Verb im Präsens, Imperfekt oder Futur ausnahmslos mit dem unpersönlichen Pronomen verbunden wird.

- (19a) Badiot: *Canche ala à spo albü ruvé cun so studiè, àl metü man n vire nü* (2/83).  
(19b) *Sen à metü man le laür plü delicat* (9/83).

20) Drei der Sätze aus (18c) belegen zugleich Topikalisierung des indefiniten Subjekts, vgl. unten (27a). Die Erklärung der UK-Setzung in (18c) verdanke ich L. Craffonara.

21) Dazu Gautron S. 4-40b. Transitive Verben kommen insoweit für die UK in Frage, als sie ohne Objekts-ergänzung (einwertig) gebraucht werden.

Diese Tendenz liegt einesteils sicher in der möglichen Ambiguität von *mëte man* begründet [vgl. (15e)], aber auch dort, wo keine Mehrdeutigkeit im Spiel ist, findet sie sich wieder:

(19c) Badiot: *Al sonarà y balarà l' grup da bal da Ortijèi* (9/83);

(19d) *En iade al'edema à soné la musiga söl paiun* (10/82).

Es ist wohl auch kein Zufall, daß unter 8 Belegen mit unpersönlich konstruiertem *mancé* (*mančia, manciâ, manciarà*) kein einziger im Perfekt (*àl mancé*) zu finden ist, und ähnlich scheinen sich etwa *aldi* (*pro, pa*) 'gehören zu', *ciarè fora, laorè, orèi di, tò pert* zu verhalten. Das Grödnische teilt möglicherweise diese Abneigung nicht in gleichem Maße, vgl.

(19e) Grödnisch: *De ndut se à-l abinà ntëur n 120 persones* (5/84); *l'ëssa lerch n valguna cëses* (2/84); *Ala fin de merz à-l metù man a Urtijèi n curs de ladin* (5/84);

dagegen Badiot: *insciö s'à abiné inçe les uniuns de teater* (5/84);

neben: *Ai 10 de messé s'él abiné les musighes dla valada* (2/84).

Als einziges transitives Verb, das in der aktiven Diathese die UK kennt, ist *savèi* zu notieren:

(20) Badiot: *Dlungia chësc lingaz savôl C.T. ciamò tudësch...* (1/84); *Le sàl mo vignönn de nos? 'Weiß das jeder von uns?'* (4/83).

Im Passiv stellen dagegen die transitiven Verben eine Hauptdomäne der UK dar, zumal das persönliche wie das unpersönliche Passiv im Ladini-schen - anders als in den meisten romanischen Sprachen, aber gleich dem Bündnerromanischen - sehr gerne gebraucht wird. Die Vorliebe des Räto-romanischen für das Passiv rührt wohl teils vom Einfluß des Deutschen her, teils auch vom Fehlen des unpersönlichen Reflexivums nach Art von it. *qui si vendono* (*si vende*) *libri*, span. *aquí se venden libros*; das Ladinische hat hierfür den Typ *chilò vënon libri* und eben *chilò vëgnel venü libri*.<sup>22)</sup>

### 2.3. Satzstruktur und unpersönliche Konstruktion

Im folgenden Abschnitt soll versucht werden, die satz- und stellungs- gebundenen Bedingungen für das Auftreten der UK festzuhalten. Wir unterscheiden dabei zwischen obligatorischer und fakultativer Anwen- dung und innerhalb der letzteren nach den verschiedenen Positionen des Verbs im Satz sowie nach verschiedenen Satzarten.

22) Das indefinite Pronomen *se* in Fassa und Fodom wird nicht reflexiv, son- dern wie *un* (*an*) 'man' im Badioti- schen und Grödnischen konstruiert, hat also wohl ein älteres einheimi- sches *un* oberflächlich ersetzt. Vgl. fod. *câl che se se speta* (2/84) 'was man sich erhofft'; fass. *enceben che*

*se se sproa a scriver* (2/84); *se vota duc insema* 'man stimmt einheit- lich'. Zum präsentativen *se + Verb* im Spanischen vgl. Suñer 1982 S. 318-20; zum unpersönlichen Refle- xiv im Bündnerromanischen siehe Linder 1982 S. 158f.

### 2.3.1. Obligatorischer Gebrauch der unpersönlichen Konstruktion

Ausnahmslos, jedenfalls im Ladinischen des Gadertals, erscheint die UK in drei recht unterschiedlichen Fällen, und zwar (a) wenn im Satz keine Nominalgruppe enthalten ist, die als Subjekt fungieren könnte, (b) wenn das Verb den Satz eröffnet, was ja nach dem oben angeführten Stellungsgesetz im Prinzip nur im Rahmen der UK möglich ist, und (c) wenn eine indefinite Subjektsergänzung den Satz eröffnet (Topikalisierung).

Unter Regel (a) fallen die vorgenannten unpersönlichen Verben einschließlich der Ausdrücke, die einen Nebensatz oder eine Verbalphrase mit Infinitiv nach sich ziehen, sowie die unpersönlichen Passivformen:

- (21) Badiot: *Spo vëgnel scür; Spo mëtel man da plovëi; Ai Il de messè àl dè jö l' tonn (8/83; hier trotz à Pronomen immer gesetzt); Dalunc ia dedò sluminel sciöche nëi frësca (4/82); Important èl che düc sides pro val'uniun (5/84); Da recordé fössal danter ater ciamò che (3/84); Vigne iade i gnèl da pitè (6/84); spo fössal bel anfat, sce (5/84); Con chëstes parores èl dit tler che (10/83); Inier èl stè dumënia (3/84); In la festa èl usanza vedla che (6/84); Sëgn èl tan inant da dè fora les zifres (3/84); L'ann 1984 saràl 175 agn che (1/84); Scola Mesana ulà che al fò tòch y plëgn de jënt (3/84); al vëgn baié de 100 miliaré (1/84); valgamià trep gnèl mangé da doman (9/83); sciöch'al vëgn trës ciamò cherdü chilò y ailò (3/84); metü man éle gnü l'ann 1977 (12/82).*  
Grödnisch: *ani ulache l semea che l devënta for plu rie a fabriché sù zeche (5/84); Do la cëina univ-l depona balà (5/84); L ie unì perdicà che l ie unì jit a Roma (12/82).*

Dem unpersönlichen Ausdruck kann der Nebensatz auch als Subjekts- oder Objektskompletive vorausgehen (Protase):

- (22) Badiot: *che chësc scagn gnarà tut ite da H.V. èl sigü (4/84); che chësc mëss gní tigní apostà, èl plötosc da incrésce (5/83); che i ensinanc ài tan de sensibilitè èl bëgn da podëi se damanè (3/84); che na te' vita porti a na maiù ligrëza èl dasënn da dubité (3/84); Co che ai scrí n'èl nia zite (12/82).*

Regel (b) gilt mit geradezu gesetzmäßiger Strenge sowohl im selbständigen (23a) wie im abhängigen Satz (23b),<sup>23)</sup> sowohl im Aussagesatz mit proklitischem Pronomen als auch in der Satzfrage mit enklitischem Pronomen (23c):

- (23a) Badiot: *Al s'en va la lüm (11/83); y al é gnü l'dé da messëi dí adio (2/84); Al é sigü rí incö l'laúr da pró (1/82); Al é chësc n tru ért (11/82); Al po ince ester le gramorin massa picio (SC); Al ti à salpü de morvöia chësc a tröc (12/83); Al ne se mudarà pa nia no (6/82); Enklise von al nach Nebensatz: *Canche..., se fór-mal en granel de mercia (SC); Apëna che..., èl lovè sö n stöp de murvöia (9/83); pur ch'al cherscess, uréssel ester d'atra tera (1/84); Enklise von al im Begründungssatz: [tira na bela punsiun y é impò bogh de vadagné tröp laprò], ti fálel pö püch o nía (3/84);*  
Grödnisch: *L ne manciöva nia linguiste (5/84); Scebënche..., n va-l pea uni ann deplù (9/83); L ëssa messù ruvé nce l poet M.T. (5/84).**
- (23b) Badiot: *ciaré che al ne lei nia sö botëghes (SC); in cajo che al rumpiss fora mé de*

23) Zu Abweichungen bzw. Komplikationen in einzelnen Nebensatzarten

siehe Abschnitt 2.3.3.

- füch inzai (3/84); çina che al vën en büsc (SC); n füm sciöche al vardess na puia-ta (6/82); l curs vëgn ma tignì sc'al s'anunziëia altamo 10 porsones (4/84); anfat sce al ti fala püch o tröp (1/84); deache al röa léite inçe la musiga (12/83).*
- (23c) *I aspéte! inçe ai ensignané val' cursc? (8/83); T'al basté de cösta? (9/83); É! gnü l' pere?; Mëssel ester tan de desgrazies söles strades? (2/83).*

Ein Unterschied zwischen Haupt- und Nebensatz besteht insoweit, als in letzterem teilweise auch die Stellung *Subjekt - Verb* und damit die persönliche Konstruktion (PK) möglich ist, freilich mit veränderter Fokussierung des letzten Satzglieds. In (24) besteht also jeweils die Wahl zwischen UK und PK:

- (24) Badiot: *Tl cumun de Serra ulà ch'al laóra mi fre (2/84) oder: ulà che mi fre laóra; cherdé atira aiüt sce valch fala (12/83) oder üblicher: sce al fala valch oder sc'al è valch co fala; damanè coche al çiararà fora la bilanz (4/83) oder: coche la bilanz çiararà fora.* Nach demselben Muster wären transformierbar bad. *L dé ch'al dess gnì davert l' testamënt (5/84); cundöt che al n'é nia çiamò gnü ciafè la soluziun ideala (4/84); canche al vëgn scrit fora i posé (9/81).*

Man sieht, daß in (24) fast durchweg ein definites Subjekt gegeben ist, was auch für den idiomatisierten Sonderfall *canche sorëdl loâ (4/84)* gilt.

Eine gewisse Abschwächung erfährt die Regel 'UK bei Satzanfangstellung des Verbs' auch bei topikalisiertem Partizip oder Infinitiv:

- (25a) Badiot: *Firmé é cösc contrat da (3/84); Gnì a çiarè nen vëgn(el) tröc, mo cumprè él ma püc ch'ò;*  
Grödnisch: *Cumpredes ie ënghe unides 4 vedla bedaies (4/84); Azetà vën dal cunsëi n cuntribut provinziel (5/84);* Dagegen steht:
- (25b) Badiot: *Trat jö vëgnel pa püch da chësta soma (2/83); Scinché ne ti vëgnel incö a degügn nia (3/84);*  
Grödnisch: *Furnà unirà-l cun l pulmino (4/84).*

Umgekehrt taucht am Satzanfang die UK gelegentlich auch bei Verben auf, die ihrer Bedeutung nach sonst eher persönlich konstruiert werden (26); auch in diesen Belegen hat das Verb freilich mehr oder weniger den präsentativen Sinn von 'vorhanden sein':

- (26) Badiot: *Al ne se mudarà pa nia no (6/82), vgl. Mo en bel dé se mudarà inçe da nos valch (6/84);*  
Grödnisch: *L furnova bele la ferata (5/84); L ne jiva pu no tan de jënt ncantëur sun ch'la montes (7/82); L pudrà mé unì pea 9 persones (4/84); L cianta i uciei, l jola i pavëi (4/84); L cianta E.W. cumpaniëda al tlavier (4/84), aber: A Urtijëi sona l'orchester Haydn da Bulsan (4/84).*

Die Regel (c) schließlich, die nach einem topikalisiertem Substantiv ohne bestimmten Artikel, Demonstrativ- oder Possessivpronomen die UK fordert, betrifft den Sonderfall einer markierten Stellung, die oft genug auch mit kontrastiver Intonation verbunden ist. Das Nomen, meist im Plural der unbestimmten Menge, fungiert in (27a), entgegen dem bei der UK gewohnten Schema, als Satztopik (Thema), kann aber auch als Rhema den Satz einleiten (27b). Die unter (27c) versammelten Fälle von Zahlwort + Nomen, die pragmatisch gesehen wohl der 'neutralen Beschreibung' zuzuordnen sind, weisen sämtlich ebenfalls UK auf, wären aber auch mit PK

annehmbar. Dasselbe gilt, wenn das Substantiv den generalisierenden Sinn von 'alle' hat, semantisch also definit ist, oder wenn es sich um ein Abstraktum handelt, das ebenfalls ohne explizite Determination definit sein kann (27d).

- (27a) Badiot: *Veres rúmpal la gran pert fora, sce* (3/84); *y càresc él gnü partì fora bel assà* (5/84); *Strades ne mânçial gnanca plü cis* (12/81); *Gran merit che cöstes strades é gnüdes fates i tócal al assessur* (12/83); *Parëis timpli náscel, sce* (6/84); *y problems de laûr ne podëssal nia gní dôcà* (3/84); *Çiöres gnêl mât copé dër chës vedles* (8/82); *foresc él gnü bel assà* (6/84); *deache petrolio i vëgnel tres cumprè jö manco* (3/84); auch mit Indefinitpronomen: *Mo val él tles cortines de tramesdöes les valades anfat* (SC 1976/77); Grödnisch: *Ciaval ne fov-l degun sun streda* (5/82); *Mosces me n tom-l ite assé* (1/84); *Aiuc da dedoradecà n vën-l demanco* (12/83).
- (27b) Badiot: *Cis maraties al cör pòl rumper fora* (SC); *madër noeles mëssal roé alerch* (12/82); *Püç pël che vais inant* (9/83); *deache tan püç vëgnel consagrè* (8/83).
- (27c) Badiot: *33 miliuns àl messè gní dè fora pur spostè la condüta* (11/83); *10 omi de comun él de nös léite* (2/83); *434 porsones rüval tal Parlamënt* (6/84); *3 divisiuns de soldàs vëgnel da Bayern ite* (1/84).
- (27d) Badiot: *Lëgns mëss gní sentà (mëssel gní sentè), nia somenà (-è) sciöche la blaa*; *Pumaranc vëgn mangià (vëgnel mangé) plö gian che no poms*; *Flu ne crësc(el) pa degüna tratan l'inver*; *Idealism mânçial bindebò incö* (1/84); *Liberté y identité dëssal incé incö gní scrit gran* (1/84), möglich auch: ... *dess gní scrites gran(es)*.

Die massive Präferenz des indefiniten Substantivs für die UK ist aber nicht nur im Fall der Topikalisierung zu verzeichnen; sie gilt ebenso auch bei postverbaler Stellung, wie wir noch sehen werden. Daß sie nicht von ungefähr kommt, beweisen Parallelen in anderen Sprachen. Im Französischen ist die UK nur vor einem indefiniten Nomen zulässig: *Il tombe une pomme mûre (des pommes mûres)*, aber nicht: *\*Il tombe la pomme (les, mes, ces pommes) mûre(s)*. Im Spanischen wiederum erfordert ein unmodifiziertes, 'nacktes' Substantiv dessen Versetzung hinter das Verb: *Trabajan aquí máquinas (poderosas)*.<sup>24)</sup>

Die *raison d'être* dieser Beschränkungen liegt in allen Fällen auf der pragmatischen Ebene: Die normale, unmarkierte Satzstruktur - Subjekt vor (kongruierendem) Verb - soll dem normalen, d.h. thematischen Subjekt vorbehalten bleiben; thematische Subjekte sind aber typischerweise definit, da sie auf Bekanntes (Vorerwähntes, Präsupponiertes) referieren. Umgekehrt sind indefinite Substantive im Regelfall rhematisch und führen neue Diskurselemente ein; dem entspricht die Tendenz, sie auch formal-syntaktisch von den typischen (thematischen) Subjekten abzusondern, etwa durch Inversion und/oder die UK.

24) Zum Französischen zuletzt Gorzond 1984 S. 21f. Zum sog. *naked noun constraint* im Spanischen vgl. Suñer 1982 Kap. 3 ("An unmodified common noun in preverbal position

cannot be the surface subject of a sentence under conditions of normal stress and intonation", S. 209); zum Bündnerromanischen siehe Linder 1982 S. 160.

Wir können nun rückblickend auf (27a-d) feststellen, daß dort die eben besprochenen Tendenzen in Konflikt miteinander stehen, finden sich doch indefinite Nomina in präverbaler Stellung und teilweise auch noch in thematischer Funktion. Das Badiot hat sich als Lösung dieses Konflikts für eine Verallgemeinerung der UK entschieden, sei es mit stärkerer (27a-b), sei es mit schwächerer Verbindlichkeit (27c-d).

### 2.3.2. Fakultativer Gebrauch der unpersönlichen Konstruktion

Innerhalb dieses recht vielgestaltigen Bereichs kennen wir als Grundfaktor bereits die Satzgliedfolge. Sie liefert uns die Faustregel für den Normalfall: Zur Stellung *Subjekt - Verb* gehört primär die PK, während das Schema *Verb - Subjekt* die Domäne der UK ist. In pragmatischen Termini formuliert: das Verb wird persönlich konstruiert, so es selbst Rhema (oder Teil davon) ist, und unpersönlich, wenn das Nomen (Subjektsergänzung) Rhema ist.

Aber auch bei der Serialisierung '(definites) *Subjekt - Verb*' tritt gelegentlich die UK in Erscheinung, allerdings stark an bestimmte Verbformen (Passiv bzw. *suzede* 'geschehen') gebunden:

- (28) Badiot: *L'atra gara èl gnü tignit de forà* (6/84); *y la medema soma gnaràl dè fora* (5/84); *La sarada i vègnal fat ala nücia* (AL); *N bel laür èle gnü portè a fin* (12/82); *Düt vègnel sburlé sòn la comunité* (1/84); *Chësc vègnel bëgn fat* (2/83); *Chësc sozèdal can che un ne se sènt nia plö piciadù* (6/84); *Chësc èl suzedü ai 12 d'aóst* (1/84, 3/84).

Fast alle diese Belegsätze sind mit kontrastivem Akzent auf der Subjektsergänzung zu lesen und somit als markierte Satzformen (Subjektstypikalisierung) ausgewiesen. In der Gegenüberstellung mit der Normalkonstruktion (*L'atra gara é gnüda tignida*, usw.) wird hier vielleicht besonders deutlich ein auch von einheimischen Sprechern gefühlter stilistischer Effekt der UK: während bei der PK als unmarkierter Konstruktion Subjekt und Verb (Prädikat) im allgemeinen als komplementäre Bestandteile in der semantischen Einheit 'Satzaussage' aufgehen, werden sie bei der UK als in gewissem Maß getrennt, für sich stehend, empfunden. Dieser Effekt begünstigt nicht nur die syntaktisch-pragmatische Herausstellung der Subjektsergänzung, wie sie in dieser Arbeit beschrieben wird, sondern kann offenbar auch im Sinn einer Hervorhebung der Verbalhandlung wahrgenommen werden. Letzteres wird für das Französische schon von F. Brunot formuliert: "*Il est arrivé un malheur*" apparaît comme l'équivalent de "*un malheur est arrivé*", avec cette différence que le premier tour met l'action en relief".<sup>25)</sup> Einer Emphase des Verbalvorgangs werden andererseits Grenzen gesetzt durch die schon von Blinkenberg betonte semanti-

25) F. Brunot, *La Pensée et la langue*, Paris 1922 S. 239 (zitiert nach Piel-tain 1964); vgl. weiter Damourette-Pichon 1983 S. 465ff.; Tekavcič 1976

S. 187ff. Brunots Auffassung wird bezüglich des Ladinischen auch von L. Craffonara geteilt (persönliche Mitt.).

sche Armut des typischen präsentativen Verbs: "plus le verbe est "vide" et le sujet "plein" de valeur prédicative, plus normale est l'inversion".<sup>26)</sup>

Eine sehr geläufige syntaktische Umgebung für die UK ist die Zweitstellung des Verbs nach initialer Ergänzung. Es sei daran erinnert, daß durch diese die Zweitstellung des Verbs automatisch ausgelöst wird und somit allein die UK die formale Markierung präsentativer Sätze übernimmt. Daß solches tatsächlich geschieht und nicht etwa die UK selbst mechanisch bei bestimmten Verben mitgesetzt wird, zeigt die folgende lehrreiche Einschränkung: ist nicht die Subjektsergänzung Mitteilungsschwerpunkt (Fokus) des Satzes, sondern das Verb selbst oder eine weitere Ergänzung des Verbs (meist eine Orts- oder Zielangabe), so wird der Satz persönlich konstruiert; den Satzakzent trägt das fokussierte Element. Es stehen sich also gegenüber (29a) und (29b):

- (29a) Badiot: *Cun la mort de N.N. se n'él jü una de chères personalitês* (6/83); *Dalunc tla nôt slumînel val' fûch*;
- (29b) Badiot: *L'ann 1946 é jü le vedl N.N. sön la munt* (11/83); *De net lomina le païsc da Rina* (12/83; die Rede ist von der neuen Ortsbeleuchtung). Ebenso erklären sich auch bad. *zonza foss roada la provinzia ciamá te maiûs dificolitês* (11/83); *Can che la sabeda ea passada, jea 3 ères a cumpré ere* (4/84); *insciö röia l'Maier bel plan tla meseria* (4/84); *mo sègn rüva n ladin tal guern provincial ma plö, sce* (5/84); *Tl setimo secul gnê veneré chësc sant tla Spagna* (SC); *L prüm iade vègn nominé l'Ciastel da Ruac l'ann 1296* (AL); Grödnisch: *Dunfiertes ie nce unides da d'autri luesc* (5/84).

Ist die Ergänzung hingegen Thema und topikalisiert, so scheint die UK fakultativ zu sein:

- (29c) Badiot: *A lité chësc cunsëi é mâ jüs 44% di geniturs* (2/83); *Cina a cösta altëza é roades 12 porsones* (9/83); dagegen: *ales sentades val tres manco jënt impede deplö* (2/84); *Te comune él rové 25 pursones y demez s'en él jü 23* (3/84).

Sowenig wie die UK als Begleiterscheinung bestimmter Verben lexikalisiert ist, sowenig ist sie also grammatikalisiert im Sinn einer mechanischen Auslösung durch bestimmte Umgebungen.

Ist hingegen die Subjektsergänzung Rhema des Satzes, so dominiert zumindest im Badiot die UK so stark, daß man von einem geradezu regelmäßigen, wenngleich nicht ausnahmslosen Gebrauch sprechen kann. Verständlich ist, daß vor einer definiten Subjektsergänzung die PK eher anzutreffen ist als vor einer indefiniten: auch im Ladinischen stellen Topik-Introduktion und 'neutrale Beschreibung' die reinste Form der Rhematizität dar, die nun einmal mit der Indefinitheit von Nominalgruppen einhergeht (vgl. oben S. 84); für diesen Fall genügen also wenige Beispiele (30a), zumal sich weitere unschwer in diesem Artikel finden lassen. PK mit definitivem Subjekt belegt (30b), wo also auch UK stehen könnte. Euphonische und satzrhythmische Faktoren scheinen gleichfalls eine Rolle zu spielen, etwa das unerwünschte Zusammentreffen von enkli-

26) Blinkenberg 1928 S. 105; vgl. auch ebd. S. 85ff.

tischem und proklitischem *l* im Typ *Sëgn vëgnel l'ater*, oder die Entfernung zwischen Verb und folgender Subjektsergänzung, parallel zu der auch die Neigung zur UK zunimmt (30c).<sup>27)</sup>

Zweifellos ist auch mit gewissen analogischen Verallgemeinerungstendenzen vom obligatorischen auf den fakultativen Gebrauch zu rechnen, insbesondere bei Verben, die eng mit der UK assoziiert sind. Ein bezeichnendes Beispiel hierfür ist die Ausbreitung der UK bei *ester* von der existenzialen Bedeutung ('*esserci*'), wo die UK fast immer steht, auf die prädikative Funktion ('*Kopula*'), wo sie im Prinzip zwar fakultativ, aber ebenfalls üblich ist (30d). Umgekehrt können sich Konflikte ergeben zwischen einer typisch präsentativen Satzaussage und einem Verb, das ansonsten meist persönlich konstruiert wird; sie erlauben es, einen schwankenden Gebrauch vorherzusagen (30e):

- (30a) Badiot: *dedô rúmpal fora mé al magun* (SC); *ensciö roaràl tres manco omi d'La Pli te comune* (12/83); *Tosc gnaràl fora n laûr sön A. H.* (3/84); *Por os tomel sën manna dal ci* (11/83); *pro i fortunà dëssel inçe ester ustîs* (9/83); Grödnisch: *Mo for nasc-l stëiles nueves* (3/84); *nsci rest-l aldidancuei trëi sortes de Ladins* (5/84). Auch mit Indefinitpronomen als Subjektsergänzung: Bad. *Te na bočia... ne pòl nia gnî sò val' de te'* (SC); *Chilò mëtel man cez da coè* (2/83); *ulà che al ne crësc nia* (1/84); *Sëgn mörel zacai* (1/84); *ti fálel pö püch y nia* (3/84); *Tratan la vera n'él inçe gnü a se tó sü parënc* (AL); *De nösc atlec n'él ruvè jö degügn* (2/84); *da fà mâ chël ne se réstel gonot nia d'ater co delujiuns* (4/84).
- (30b) Badiot: *de mà röa vigne ann la prozesciun de chi da Vàlsperch a La Pli* (AL); *Le dé dô s'abinâ i capi dai Iüdes* (4/84); *Tosc capitâ te Nordtirol indô i Poari* (1/84).
- (30c) Badiot: *É chësta cíantia espresciun de nosta convinziun?* (Pfarrbrief St. Martin) gegenüber: *Plü tert ne se prejentaràl por ëi nia plü tan sauri l'ocajiun* (4/84); *L'ann 1877 fòl gnü metü a fà l'maester l jonn Micorà* (Gautron S. 48).
- (30d) Badiot: *Te stöa èl cösc om* (11/83); *da Pasca èl le termo da paiè* (4/84); danach auch: *A cösta moda saràl Pasca plü chîta* (4/84); *spo èl düit l'ater dessurora* (11/83); *porchël èl so svilup plö pëigher* (12/83); *Sot chisc donz èl belo i atri ascognüs* (SC); *y dedo èl düit passè* (1/84); *Dandaia scè èl pa le dotur en dër bocà* (SC); *Insciö èl tröc privileg da dé sò* (4/84); *Tan deplö èl da aprijé la gran urentè de chisc trëi jogn* (12/83). Mit PK: *üna na gauja é da chirî tl recurs* (11/83); *Scömia che..., é na te' vijun massa püch* (10/83); *spo é dagnëra cíamò i Gherdënes le grup le plö sterch* (4/83). In der Stellung Subjekt-Verb immer PK, auch bei existenzialem *ester*: *sce la ocajiun n'é nia* (SC).
- (30e) Badiot: *Da en dont frat vâl demez le sanch entossié* (SC, auch *va*); *Pai laûrs... aldîl inçe le gramoré* (AL, auch *aldî*); *Cuntra la duman se destënn fora præ bi vërc* (SC); *Vigni ann s'amara 500.000 mituns dal rüstl* (SC).

Am häufigsten schwankt der Gebrauch der UK jedoch nicht in den bisher besprochenen Fällen, sondern bei den zusammengesetzten Verbformen, sowohl im Passiv als auch im Präteritum des aktiven und reflexiven Verbs.

Hier besteht ohnehin die Möglichkeit, eine Nominalgruppe (meist ist sie definit) als Subjekt zwischen Auxiliar und Partizip einzuschieben, und

27) Hinweis von L. Craffonara.

in diesem Fall ist die PK sogar verpflichtend (31a). Rückt die Nominalgruppe dagegen hinter die vollständige Verbalform, so wird im allgemeinen unpersönlich konstruiert (31b), doch tritt uns auch hier im Badiot hin und wieder die PK gegenüber (31c); in Gröden verschieben sich die Zahlenverhältnisse noch etwas zugunsten der PK.

- (31a) Badiot: *Dl 1892 gnô la vedla ciâsa cumprada dai cumuns* (AL); *De chisc 14 partis é 9 rovà tal consèi provincial* (4/84); *Vëgn les ciandëres benedides tla nëi, spo vëgn l'uri benedi tl trafèi* (AL); *Plü tert vëgn Cristoforo pié* (SC); *D'aisciöda é i laürz gnüs metüs man* (8/82); *Te chisc ultims agn s'é la ladinité empü' endsprada* (SC 1976-77). Eine Ausnahme macht *ester* als 'Zustandspassiv', das sich nach (30d) richtet; regelwidrig sind bad. *A Bornech él le documont gnü sorantut* (3/84). Grödn. *Unitant univa chisc bai y l jì in mascra pruibi* (5/84).
- (31b) Badiot: Präteritum Aktiv: *L'ann passé él mâ nasciü 30 mituns* (3/84); *Con nos él romagnü 13 sherpas* (9/83);  
Grödnisch: *tla storia ie-l unì dant plu caji* (1/84);  
Passiv: *Por le plü ne gnêl mâ intënt de cöci y de brümz* (AL); *Dërtan i dis sané ne vëgnal nia soné les ciampanes* (4/84); *Por i Ladins gnarà tosc scrit fora chisc posé* (4/84); *Propi deache la storia dl film é banala, mëssel gní laldè l'regist* (11/83); *incö vëgnel aratè püces cosses pié invers laôta* (11/83); *Söl Brenner él gnü bloché la strada* (4/84); *pur ti dè les medemes poscibilités, él stè parti sö i sciadûs* (5/84); *inçe te nosta valada él stè trasformè tröc inoms ladins* (Gautron S. 48);<sup>28)</sup>  
Grödnisch: *Pona ie-l mo unì scincà n valguna vedla fotografies* (4/84);  
Reflexiv, Badiot: *da chësta cité s'él slargé fora la veneraziun pur San Cristoforo* (SC); *Ai 10 de messè s'él abiné les musighes dla valada* (2/84); *Tl'America s'él formè scores* (5/83).
- (31c) Badiot, Präteritum Aktiv: *Ailò é gnüdes a löm en valgönes pitöres baroches* (AL); *Encër l'ann 1630 ea rota fora la pest* (AL);  
Grödnisch: *A si supeltura fova unides la majra autoritëies* (6/84);  
Passiv: *in jöbia é gnü cherdè l'consèi* (9/82); *Cun l'ann che vëgn gnarà spo fac i laürz daíte fora* (8/82); *De novëmber è endô gnüda tignida la lita* (8/83); *Cun n aplaus vi y sinti é gnüdes tutes sö 4 musighes nöies* (5/84);  
Grödnisch: *n chësta ucajian ie unic unerei 6 musicontri* (2/84); *Tla majra pert de families vën metuda su na cripl* (1/84);  
Reflexiv: *Dala Sizilia s'é slargiada fora la devoziun pur chësc sant* (SC); *Tla finada s'é impò inçe indesprada la Val Badia* (12/83);  
Grödnisch: *pernanche..., scumëncia a se svilupé na vita de na persona* (5/84).

### 2.3.3. Besonderheiten einzelner Satztypen

Im folgenden Abschnitt sind noch einige spezielle Satztypen hinsichtlich ihrer Verbalkonstruktion zu betrachten; danach soll ein Ausblick auf stilistisch-pragmatische Möglichkeiten in Gestalt von Periphrasen und

28) Wird ein Vorgangspassiv mit *ester* gebildet, so wäre es in der PK nicht mehr deutlich als solches erkennbar, vgl.: ...*é i sciadûs stà partis sö*

'sind die Skiläufer aufgeteilt gewesen/worden'. Bei *ester* als Passiv-Auxiliar wird also nur unpersönlich konstruiert.

Topikalisierungen mit Hilfe der UK, wie sie für das Ladinische kennzeichnend sind, den deskriptiven Teil beschließen.

### Fragesätze

Wie schon erwähnt, werden Satzfragen, in denen ja das Verb die erste Stelle im Satz einnimmt, ebenso behandelt wie Aussagesätze mit entsprechender Wortstellung, d.h. sie unterliegen der UK (23c), außer die Frage zielt nicht auf das Subjekt, sondern auf ein Adverbial, wie in bad. *Resta (Rèstel) pa le fègn te tablè?*

Auch bei Wortfragen wirken zum Teil dieselben Einflüsse wie im affirmativen Satz, etwa was die Semantik des Verbs, seiner Flexion bzw. Auxiliaren sowie der (In-)Definitheit der Nominalgruppe anbelangt. Regelmäßig erscheint die UK bei bad. *çi* 'was, welcher', mit den bekannten Einschränkungen auch bei grödn. *c(i)e* (32a). Dagegen regiert bad. *chê* 'wer' die PK (32b). Bei anderen Fragewörtern (Interrogativadverbien) ist die Verbkonstruktion wahlfrei, doch üblicher ist auch hier die UK (32c):

(32a) *Çi mentalité lovassel pa sö?* (5/84); *Çi laûrz él pa gnü fat?* (11/83); *Çi n'él pa de nosta televijiun?* (1/83); *Çi ôl pa dí "i sarun alzé dla tera"?* (1/84); *Çi se mânçel pa?* (SC);

Grödnisch: *Pu ciuldì jvëies-a, cie manc-l pa?* (1/84); *Cie ie-l pa unì dant?* (12/83); *Pu ce vën-l pa pona fat?* (3/84); aber: *Ma cie ie pa zënza mo da udëi tl ciel?* (5/84).

(32b) *Chê vëgn pa adalerch? Chê é pa mort?*

(32c) *Cô vëgnel pa spartì sö i scioldi?* (*Cô vëgn pa i scioldi spartis sö?*); *Tan de tapes él pa çiamò gnü fat?* (9/83);

Grödnisch: *Co vën pa finanzia chësta atività?* (3/84).

Interessanter ist der Fall der indirekten (abhängigen) Fragesätze, schon weil sich hier, und nur hier, Mareo und Badiot in ihrer Syntax der UK unterscheiden. Allein das Ennebergische besitzt eine Nominativform des Relativpronomens, nämlich *co*, die es wahlweise statt *che* einsetzen kann; das Verb wird dann persönlich konstruiert (33a). Tritt dagegen mar. oder bad. *che* auf, so gilt diese Form offenbar nicht als Relativpronomen (Akkusativ), sondern als Konjunktion und zieht als solche die UK nach sich (33b); indes deutet gelegentliches Auftreten der PK auch nach *che* auf dessen Uminterpretation als Relativum hin (33c):

(33a) Mareo: *Che jont ai empü' de idea, çì somes co vën dades fora* (12/83); *se recordâ atira çì co ea te söa çiasa ascognü* (4/84).

(33b) Mareo: *A valgügn i jël sö na löm, çì che al sozedea* (4/84); *Le magun messass laoré dô çì che al foss sté le laûr de nüsc donz* (SC);

Badiot: *ma l'1% de çì che al vëgn spenü por ermes* (3/84); *Chësc é, incürt, çì che al é gnü fat pur i mituns* (5/84); *se aratè fora çì ch'al ti resta* (1/84); *spo odarëise çì che al sozedea* (SC); *porsones che fej çì che al ti scüsa*.

(33c) Badiot: *Çì che fala é soradüt la cunvinziun* (SC 1976-77);<sup>29)</sup> *çì che vëgn mustre tl film* (11/83); *odëi çì che mançia* (4/84). Nur PK bei Endstellung des Verbs:

29) Die UK hier mit semantischer Nuance: *çì che fala* (= *mançia*) 'was fehlt'; *çì ch'al fala* 'woran es fehlt,

womit es hapert' (Hinweis von L. Craffonara).

*recordè ci che la sostanza de Tirol é (3/84); nur UK in: udèi ci sort de film che al é garatè (11/83); udèi ci bi guanè che al é saltè fora (12/83), d.h. wenn eine Nominalgruppe zwischen ci und che eingeschoben ist.*

*Grödnisch: Cie che ie ruvâ de nuef (4/84); savèi ce scioldi che l ie unì adurvâ (4/84); vgl. auch: da chiche univa metù a jì chësc bel bal (5/84).*

Tritt ein anderes Fragewort als *ci* vor *che*, so ist nur UK zu erwarten:

- (33d) *Badiot: Cî sai pa iu tan de sorts de vici ch'al é? (11/82); tan püc mituns che al nasc te nösc païsc (4/84); Saste tö olâ ch'al é l fotograf? (Gautron S. 57); mostrè coche al vëgn purtè aiüt (11/83); nur PK wiederum bei Endstellung des Verbs (mit Fokusverschiebung): udèi ite tan importanta che l'istruziun é (2/84) oder aber: ...tan importanta ch'al é l'istruziun.*

### Relativsätze

Auch beim Relativsatz wird die Wahl der Verbkonstruktion durch das Pronomen gesteuert: die Relativa *che* (mar. *co*) als Subjekt des Relativsatzes lösen die PK aus (34a). Hingegen folgt nach einer Präposition *chël che* mit UK, d.h. *che* ist hier Konjunktion, wie auch im Relativadverb *ulâ che 'wo'* (34b).

- (34a) *Badiot: insciö n'él feter degünes ferates, y chères che é, é mâ... (1/84); la picera dljia, ch'é spo plü tert stada ingrandida (AL); l recurs che é gnü fat (11/83); les consequènzes che é da trà (4/84);*

*Grödnisch: tla cianeles che ie te nosc bòsc (5/84); la stredes che ie (1/84).*

- (34b) *Badiot: n diplom, da chël ch'al resultèia cun ci profit ch'ai à tut pert (4/84); spiligaziuns scientifiches, por chères ch'al ti manciâ de vigni veres la preparaziun (3/84); tla pert zentrala, aulâ che al règna de gran meseries (3/84). Zweifelhaft ist der Status von che in: ciarfè ciâmò valurs ch'al paies la möia de tignì sö (12/83).*

*Grödnisch: setzt chël che vielfach auch im indirekten Fragesatz ein, wo das Badiot nur ci che kennt: cuntènt cun chël che ie unì fat y che ie unì arjont (2/84); chël che vën tló cumpedâ sù y descrit (5/84); chël che suzed tla valedes ladines (12/83); dut chël che ie ntrauni tl tēmp (1/84); aber: chël che l fova unì fat ora (9/83); la via dal lat pra chëla che ie nce l surèdl (3/84); Montecitorio ulâ che ie l parlamēt (6/84); la familia de G., da ulache univa ènghe ca S. Levisc (5/84). Kein Relativsatz ist natürlich: N gran problem ie chël [,] che l vën for plu y plu jënt adalerch (5/84).*

Es sei noch vermerkt, daß im Badiot und im Grödnischen eine Voranstellung des Verbs im Relativsatz, wie sie im Französischen häufig ist, außerhalb der UK nicht erfolgt:

- (34c) *Badiot: na proa che düc chi adora che damana dô n post pùblich (4/84); Pro vignönn che Dio azica vëgnel tlafinada le momont (5/84).*

### Konditionalsätze

Eine Ausnahme von der Grundregel, daß kein 'nacktes' Verb den Satz eröffnen kann, bilden die Konditionalsätze und -gefüge, sofern sie ohne Konjunktion gebildet werden. Hier besteht - bei geeignetem Verb - die Wahl zwischen PK und UK, wobei Vordersatz und Nachsatz nach Möglichkeit symmetrisch konstruiert werden (35a-b); beim Passiv ist Einschub des

Subjekts Bedingung für die PK (35c). Wird hingegen der Konditionalsatz durch *sce* 'wenn' eingeführt, so tritt das Verb des Hauptsatzes nach den auch sonst geltenden Regeln in die UK (35d):

- (35a) Badiot: *Mánčial la lerch por le dont nö, spo vëgnal cösc döt stort alerch* (SC); *Tónel bele d'aurì, tröpes brojes pôl čiamò gni* (AL).
- (35b) Badiot: *Mör chisc valurs, mör fora vigne sceta* (SC); *Vëgn dezëmber cun nëi y vënt, pò l'paur ester cuntënt* (AL); *Fóssela atramënter, foss nösc paisc sciöche dan 30 agn* (5/84).
- (35c) Badiot: *Vëgnel ghiré chësc, spo ne sâtel plö fora de te' detlarades falzes* (4/84) oder: *Vëgn chësc ghiré*.
- (35d) Badiot: *Sce al foss n autobus, ruvâssel dessigü plü furestc [adalerch]* (4/83); *Sce an arata che..., réstel čiamò 30 miliaré* (4/83).

#### 2.4. Periphrasen und Topikalisierungen

Schon mehrmals sind wir im Verlauf dieser Beschreibung auf die UK als Voraussetzung oder Begleiterscheinung von Topikalisierungen gestoßen, sei es einer Partizipialform (25a-b), eines indefiniten (27a-d) oder eines definiten Nomens (28) oder auch einer Adverbialergänzung (29c). Verwunderlich ist das keineswegs, dient doch die UK eben dazu, bestimmte Satzglieder 'ins Licht zu rücken', von einer unauffälligen Normalstellung an eine markierte Position bzw. unter den Satzaccent oder kontrastiven Akzent zu versetzen. Nachdem nun das Ladinische (insbesondere Südtirols) zu den Sprachen mit relativ beweglicher Wortstellung zählt, insbesondere vielseitige Möglichkeiten der Topikalisierung und ähnlicher Operationen aufweist, so ist es nur natürlich, wenn dabei immer wieder die UK im Spiel ist, ohne daß deswegen jede Linksversetzung oder dergleichen an diese Verbkonstruktion bzw. an intransitive oder präsentative Verben gebunden wäre. Die sämtlichen Möglichkeiten der Hervorhebung und Herausstellung einzelner Satzglieder im Dolomitenladinischen abzugrenzen und darzustellen würde eine Abhandlung für sich ausmachen; wir müssen uns hier mit einer geordneten Auswahl von (im wesentlichen gadertalischen) Beispielen begnügen.

Weitaus am häufigsten in dem jetzt angesprochenen Bereich begegnet uns die UK in Gestalt einer Periphrase mit *ester* + *Relativsatz*, analog etwa zur franz. 'phrase clivée' (*C'est lui qui a menti*) oder anderen Mitteln der 'mise en relief', wie *il n'y a que* (36a-e). In geringerem Umfang erscheinen auch unpersönliche Ausdrücke, die ihren Platz mit einem Subjekt oder Objekt tauschen: dieses rückt an den Satzanfang, sie selbst an die zweite Stelle vor das Hauptverb, wobei auffällt, daß das topikalisierte Satzglied nicht mehr durch ein anaphorisches Pronomen beim Verb wiederaufgenommen wird (36b-c).

Beim Satzsubjekt können wir zwei Formen der Periphrase unterscheiden. In (36a) hebt sie nur den Inversionsmechanismus nach initialer Ergänzung auf, d.h. die Abfolge Subjekt - Verb bleibt erhalten, was besonders bei längeren Satzteilen vorteilhaft für die Verständlichkeit ist. In (36b) begegnet uns die stärkere Form der Topikalisierung des Subjekts, in (36c) die des Objekts. Die Topikalisierung des Verbs mithilfe der *ester*-Periphrase illustriert (36d):

- (36a) Badiot: *denant èl ma val' môt da scora co scarpetâ empü' con sües brëies gumbes y stortes* (3/82); *pur i mituns èl i geniturs che tol pert* (2/84); *Tl Brasile n'èl indinonìa düc i mituns che pò jí a scora* (2/84); *Ćina ai 40 agn èl èi y èles che la [sc. maratia] ciafa feter anfat* (5/83); *[Che al vëgn püc mituns dô cà] èl pa düc che sa* (4/84); *Chê èl mo co s'alza demez chë gran pera?* (4/84); *Al è ma l'12% dl teraz che se lascia coltivé* (12/83);  
Grödnisch: *Tla garejeda de podejé ie la squadra de Santa Crestina a tumé ora cuinta* (5/84); *Tla Cësa di Ladins ie anda F.P. y A.M. a giauri na mostra de fotografies* (5/84); *Tla categoria juniores ie stata E.D. a se vëncer chëla d'arjënt* (4/84); *Aldò dla tradizion ie sta l papa Liberio a lascé fë la dlieja* (6/84).
- (36b) Badiot: *L comune ne n'él nia sté a vëne* (10/83); *I contribuç pòl ester che ais ciàmò da gní la gran pert* (8/83); *Mo la löm fóssal bun co roass tlafinada inçe fora La Munt* (8/82); *inçe le bivach fóssel dërt co gniss dorteré sö* (6/84).
- (36c) Badiot: *Chisc cuartiers èl l'Istitut co tol sö* (6/83); *Chësc n'él no taliagn, no todësc, no ladins a üna de lascé sozede* (4/84); *Le laür da verdaçiaçia èl mât chë porsona co fej, co à ligrëza coi salvarjins y con la natöra* (8/82); *Chësc dij la provincia che al paia la mëia da sconè* (5/82); *Mo süa importanza pële che l'prò perdes tres plü y plü* (8/82); *[Sambëgn che zertes massarïes adora vigni stüda-füch], mo na pert de mascinns butassel pa bëgn sce un ess y les atres i atri* (3/84).<sup>30)</sup>
- (36d) Badiot: *Che laóra èl l'mez deplö èi che èles* (4/84); *Ch'metô fora sües operes fôl n artist ladin* (12/83); *y co lascia da laurè n'él tres deplü* (3/84);  
Grödnisch: *A tenì chësta cunferënza fova l diretëur F.P.* (6/84); *A avëi la matura ie-l l 17% di jëuni* (4/84).

Sehr gerne wird die *ester*-Periphrase auch zur Kennzeichnung nicht eines einzelnen Satzgliedes, sondern der gesamten Satzaussage als neue Information ("neutrale Beschreibung") gebraucht. Das funktionale Gegenstück im (informellen) Französischen wäre hierzu etwa der Typ *(il) y a ton jupon qui dépasse, (il) y a Paul qui arrive*.<sup>31)</sup>

- (36e) Badiot: *Chilò èl cez che cô* (2/84); *Spo èl vigni lege che à sü büsc* (3/84); *sce l'Sud é püre, èl inçe l'Nord che s'un sënt cotan* (3/84); *Hei, chilò èl la tera ch'füma* (10/82); *Söl misdé èl dütt ch'füma, èl pö les patrones ch'fej da marëna* (10/82); *De nôt èle inçe l'tëmp che s'à dezipe* (10/82); *Por valorisé la çiantia ladina, èl l'Istitut Ladin che scrî fora n concurs de composiziuns* (3/84); *al ne n'è pa nia tan sauri, èl pö le mënanüçia co mët dër averda* (AL); *A cösta moda sarál inçe tosc i cuartiers co tleca* (3/84); *[Al è partìs che n'a nia gran desvalianza un dal ater] y porchël èl la jënt che se stënta a tó dezijiuns* (4/84); *te chisc stàtesc èl vignun che po vëne süa roba* (6/84); *Mo l'ann 1952 èl sté la loina co i à menës demez* (5/84);  
Grödnisch: *Suënz ie-l families che vën descèdedes ora de nuet dai bredli de chisc tieres* (5/84).

30) Vgl. dazu Span. *Dinero, hay un banquero que sí que tiene; Jardinero, sí tenían* (Suñer 1982 S. 38, 261 und S. 60: "no anaphorically related clitics surface in topicalized structures"). Anders verhalten sich Fodom (*La vita de mont n'è puoc plu che la vol fë*, AL) und Fassa (*la istoria fashana sie*

*amò na outa i Fashegn a la sriver*, 8/84), ebenso Ampezzo (*Ra segra l'é ben che ra viene 'na ota al an*, 8/84).

31) Eine bündnerromanische Entsprechung im Typ *Nus vein che maunca industrias* 'es fehlen uns Industrien' bespricht Stimm 1980.

Bei einigen der vorstehenden Sätze haben wohl nicht nur diskurspragmatische, sondern auch oberflächensyntaktische Motive zur Wahl der Periphrase geführt, die oft einfacher zu handhaben ist als die entsprechenden 'normalen' Satzvarianten, die sämtlich Inversion und zum Teil auch Einschub des Subjekts in die Verbalgruppe erfordern würden.<sup>32)</sup>

### C. Sprachgeschichtlich-typologische Schlußbetrachtung

Wir hoffen in diesem Beitrag gezeigt zu haben, daß trotz mancherlei Parallelen zu anderen Sprachen das Ladinische Südtirols in seinem quantitativen wie qualitativen (funktionalen) Ausbau der UK eine einzigartige Stellung innerhalb der ganzen romanischen Sprachfamilie einnimmt. Rein deskriptiv-typologisch gesehen, stehen ihm das Neufranzösische und noch mehr das Bündnerromanische am nächsten, doch erscheint das Ladinische auch ihnen gegenüber als konsequenter und komplexer. Bis heute ist das Rätoromanische in der Forschung, nicht zu unrecht, aber vielleicht zu einseitig, unter dem Aspekt seiner vielfältigen Kontakte mit anderen, fremden oder verwandten Sprachsystemen betrachtet worden, doch zeigt sich gerade in der Syntax auch seine Originalität. Diese ist im übrigen kein Produkt des Zufalls, sondern kommt davon, daß das Rätoromanische, bei allen Einflüssen aus Nord und Süd, die es aufgenommen hat, viel weniger als etwa die Subdialekte des deutschen oder des italienischen Diasystems dem nivellierenden Einfluß einer Standardsprache ausgesetzt war und ist. Die rätoromanischen Sprachen stellen also mehr dar als nur ein Raritätenkabinett aller möglichen Lehnübernahmen; sie haben dem Sprachforscher durchaus auch beachtenswerte Studiengegenstände *sui iuris* zu bieten.

Eine sprachgeschichtliche Betrachtung des Phänomens 'unpersönliche Konstruktion' muß hingegen von der heutigen Sonderstellung des Badiot und Gherdëina absehen und vielmehr die sprachgeographischen Zusammenhänge mit den benachbarten nord(ost)italienischen und deutschen Sprachräumen untersuchen.

32) Zum vorstehenden Abschnitt vgl. Plangg 1983. Es sei hier noch darauf verwiesen, daß die *ester*-Periphrase auch dem Linguisten von Nutzen sein kann, und zwar als Testverfahren für die Angemessenheit der UK dort, wo sie fakultativ ist: läßt sich das finite Verb auflösen in die Paraphrase *al é + Subjekt + Relativsatz*, ohne daß dadurch ein anderes Satzglied als vorher fokussiert würde, so ist die UK pragmatisch adäquat. Beispiel: Dem Satz (37a) *Da ëi depënal le svilup dal möt* (SC) entspricht (37b) *al é le svilup dal möt che(co) depënn da ëi* oder auch (37c) *Da ëi èl*

*le svilup dal möt che(co) depënn*. Dagegen muß es heißen (38a) *Le svilup dal möt depënn dai geniturz*, und nicht ...\**depënal dai geniturz*, weil die Paraphrase (38b) *Al é le svilup dal möt che depënn dai geniturz* eine Fokusverschiebung bewirkt. Ebenso sind kommunikativ gleichwertig (39a) *Purî rôdal pa tan de furesc incërch te chi bosc?* und (39b) *Purî èl pa tan de furesc che(co) roda incërch...*, nicht aber (40a) *Purî roda pa chi sciori düt l'dé incërch tl bosch?* und (40b) *Purî èl pa chi sciori che roda düt l'dé...*

Zwei wichtige grammatische Faktoren weisen hier zunächst nach Süden. Das Ladinische teilt, wie eingangs erwähnt, mit dem größeren Teil Norditaliens die Identität von Singular und Plural in der 3. Person des Verbs; diese wiederum ist funktional eng verbunden mit der obligatorischen Setzung des Subjektspronomens in eben der 3. Person. Die erstere Erscheinung des morphologischen Synkretismus, im 13. Jhdt. schon weit fortgeschritten, bedeutet in sich schon eine fehlende Numeruskongruenz unabhängig von der Stellung des Subjekts im Satz; sie mußte also die ältere, schon im Lateinischen angelegte Nicht-Kongruenz von Verb und nachfolgendem Subjekt (vgl. Anm. 7) zusätzlich begünstigen. Vor allem aber ist die Generalisierung des persönlichen Subjektspronomens als Voraussetzung für diejenige des unpersönlichen Pronomens anzusehen, und erst mit dieser konnte es zu einer voll ausgebildeten UK kommen. Auch die Setzung des Subjektspronomens ist in den Texten des Mittelalters zumindest auf dem Wege der Verallgemeinerung, doch variieren die Verhältnisse von Gegend zu Gegend erheblich. Das gilt auch für den Gebrauch des unpersönlichen Pronomens, über den erst in jüngster Zeit mehrere Arbeiten Aufschluß geben. Gerade im Veneto herrschen bis weit in die Neuzeit (Goldoni!) recht labile Verhältnisse bezüglich der Kongruenz (beim Partizip) und erst recht bezüglich des unpersönlichen Pronominaltyps *el*, dessen Gebrauch aber wohl kaum je über den Status des Fakultativen hinausgekommen ist. Immerhin besitzen wir z.B. in den Dokumenten aus Lio Mazor (Maggiore) von 1312-13 Belege wie: *el no è nesun qua, tu me dies ch'el me nases lo vermo can, ch'el era sonà la terça campana, el è ça II anni che*, sämtlich in strikter Entsprechung zur heutigen UK im Badiot. Dieselben Texte stellen sogar das Pronomen dem Verb nach, wenn der Satz mit dem Objekt oder bestimmten Adverbien beginnt.<sup>33)</sup> Mag solches auch ein Einzelfall sein, so dürfen wir doch vermuten, daß während des Mittelalters im heutigen Venetisch-Friaulisch-Ladinischen Sprachenkreis die Setzung des neutralen Pronomens *el* in Verbindung mit fehlender Kongruenz, also die eine oder andere Art von UK, bekannt und wohl auch gebräuchlich war; Breite und Verbindlichkeit dieses Gebrauchs mögen durchaus örtlichen und regionalen Schwankungen unterworfen gewesen sein. Wenn wir mit der Annahme recht gehen, daß die heutige einleitende Partikel *a* vor der "frase tutta nuova", deren Verbreitungsgebiet (inzwischen) von der Lombardei bis nach Istrien reicht, ebenso wie das venetische Fragesuffix der 3. Person *-lo* Reflexe jenes ursprünglichen unpersönlichen Subjektspronomens sind,<sup>34)</sup> so muß die Frequenz der UK im zentralen und östlichen Oberitalien jedenfalls erheblich gewesen sein. In neuerer Zeit haben dann Venetien und noch mehr Friaul diese gemeinsame Grundlage verlassen und die UK, sicherlich nicht ohne den Druck der italienischen Hoch-

33) Benincà 1983a S. 195; zum ganzen Abschnitt ferner die in Anm. 7 aufgeführte Literatur.

34) Die Entwicklung dieser Morpheme (*a* und *-lo*) darf natürlich nicht als direkter und ausschließlicher Aus-

fluß des alten unpersönlichen Pronomens gesehen werden, sondern steht in enger Wechselbeziehung zum gesamten morphosyntaktischen System der Klitika bzw. der Verbalsuffigierung.

sprache, weitgehend aufgegeben oder auf bestimmte unpersönliche Verben und Ausdrücke zurückgedrängt. In präsentativen Sätzen mit der Verb-Subjekt-Anordnung konnten sich Pronomen und UK offenbar nur dort halten, wo in allen sechs Personen konstant ein klitisches Subjektspronomen gesetzt wird.<sup>35)</sup>

Das Ladinische wird die Regression zunächst nicht mitgemacht haben, bis sich ihr schließlich doch Ampezzo und Fassa anschlossen, gefolgt von Buchenstein, wo der Wandel allem Anschein nach erst jetzt im Gange ist. Gadertal und Gröden hingegen haben 'ihre' UK nicht nur beibehalten, sondern sogar in dem oben dargestellten Umfang ausgebaut. Im einzelnen ist die innerladinische Entwicklung seit dem Mittelalter mangels schriftlicher Zeugnisse freilich kaum mehr aufhellbar: Wir können nicht einmal mit einiger Sicherheit entscheiden, ob heute das Badiot oder das Gherdëina den älteren Sprachzustand (bezüglich der UK) repräsentiert. Sollte das Grödnische eine in Auflösung begriffene Regularität aufweisen, die früher der des Gadertals entsprach? Oder hat umgekehrt Gröden eine Vorstufe des jetzigen badiotischen Gebrauchs festgehalten? (In diesem Falle wäre der moderne Ausbaustand des Badiot sicher nicht älter als einige Jahrhunderte).

Welchen Anteil mag schließlich das Deutsche an der Geschichte der UK im Ladinischen gehabt haben? Hier liegt der wichtigste Berührungspunkt in der Wortstellung, genauer den beiden Grundregeln, die auf eine Zweitstellung des Verbs hinwirken (vgl. oben S. 73); sie gehen als Rahmenbedingungen der UK badiotisch-grödnischen Typs voraus, logisch wie chronologisch. Diese beiden Stellungsregeln nun haben das Gadertal und Gröden mit dem Deutschen gemeinsam, wo sie schon im Mittelalter aufscheinen. Freilich sind sie auch in der Romania keineswegs unbekannt; im Altfranzösischen gelten sie sogar mit derselben Strenge wie im heutigen Ladinischen.<sup>36)</sup> Es ist also gut möglich, daß die Stellungsregeln als Basis der UK von den ladinischen Talschaften Südtirols nach dem 6. Jhd., dem Beginn der bairischen Landnahme südlich des Brenner, aus dem Deutschen bzw. Bairischen übernommen wurden, und parallel dazu von den rätoromanischen Mundarten der Schweiz aus dem Deutsch-Alemannischen. Es ist aber auch denkbar, daß die Verbzweitstellung als Tendenz schon im Frühromanischen entstanden ist, etwa in einem Nordfrankreich, den Alpenraum und die Poebene umfassenden Gebiet, wobei germanischer Einfluß und spontane Genese konvergiert haben mögen. Nach dieser Hypothese hätten das Gadertal und Gröden das Zweitstellungsmuster aufgrund des deutsch-bairischen Einflusses nicht entwickelt, sondern ledig-

35) Renzi-Vanelli 1983 S. 137.

36) Von G. Rohlfs (1983 S. 36-41) werden sie allerdings auch für das Altfranzösische dem germanischen Superstrat zugeschrieben; vgl. auch Kuen 1978 S. 46. Zum Lombardischen Spiess 1956 S. 108 ("Die mittelalterliche Regel, daß nach Mög-

lichkeit nie das Verb allein an den Satzanfang treten soll, gilt offensichtlich bis auf den heutigen Tag"); Zum Deutschen See Franz-Montag 1983 S. 153: "Verbzweitstellung war zwar schon im Ahd. verbreitet, wird aber erst seit dem Mhd. der dominante Serialisierungstyp im Hauptsatz".

lich konserviert und verfestigt, während die übrigen heute ladinischen Täler, wo besagter Einfluß geringer war, ihre Satzstruktur im Lauf der Zeit der des Veneto angepaßt hätten; dieses und ganz Oberitalien hätten die Zweitstellungstendenz im Zuge ihrer schon vorliterarisch einsetzenden Umorientierung auf einen appenninisch-italienischen Sprachtypus hin aufgegeben.

Welches der beiden Rekonstruktionsmodelle mehr für sich hat, ist beim derzeitigen Kenntnisstand der Forschung schwerlich zu entscheiden; in beiden spielt übrigens das germanische Element eine annähernd gleiche Rolle. Eines aber scheint festzustehen, und damit kommen wir wieder zur allgemeinen Theorie des Sprachwandels: die UK nach Art des Badiotisch-Grödnischen kann nicht älter sein als die Stellungsgesetze des Verbs in diesen Dialekten. Damit bestätigt sich also die an anderen Sprachen gefundene Regel, daß die Entwicklung subjektloser bzw. unpersönlicher Konstruktionen eng an Wortstellungsveränderungen gebunden ist.<sup>37)</sup>

Ebenso kann man davon ausgehen, daß die UK im Deutschen keinen unmittelbaren, 'gezielten' Einfluß auf ihr ladinisches Pendant ausgeübt hat; dafür sind die Unterschiede im einzelnen zu groß.<sup>38)</sup> Eine globale Stützung durch das deutsche (bairische) Analogon der *es*-Konstruktionen kann hingegen getrost angenommen werden angesichts der vielhundertjährigen Diglossie der Ladinier. Insgesamt dürfen wir die Erörterung der Genese und Entwicklung der hier untersuchten syntaktischen Phänomene wohl zusammenfassen in dem - abgewandelten - Dictum Ascolis: "materia romanza e tedesca, spirito ladino".

37) Vgl. Seeffranz-Montag 1983 S. 248. Hingegen widerspricht die Entfaltung der UK im Ladinischen der universalistischen These der Autorin, daß "es-Konstruktionen als eine Art... grammatisches Provisorium mit diachronisch rezessiver Tendenz gegenüber Verbkonstruktionen mit referentiellen, möglichst auf belebte Entitäten bezogenen Subjekten zu betrachten sind" (ebd. S. 188).

38) Um nur die markantesten davon anzudeuten: im Deutschen ist die *es*-Konstruktion vor allem in der Lage, das Verb in Spitzenstellung zu 'dek-

ken'; dieses kann dann auch transitiv sein (*Es schlägt der Müller den Esel*). Nimmt das Verb die Zweitstellung ein, so ist die UK stark eingeschränkt (*Vom Meer kommt \*es ein Schiff herein*). Im Nebensatz ist die UK ebenfalls nur bei unpersönlichen Verbformen und Ausdrücken möglich und das Verb geht in Endstellung, während im Ladinischen (Romanischen) der Nebensatz im Prinzip dieselben Regeln befolgt wie der Hauptsatz, vgl. dt. *weil \*es das Gras im Sommer gemäht wird* und bad. *deache al vëgn sié l'erba da d'isté*.

## Bibliographie

- Adjémian, C. (1978): "Theme, Rheme and Word Order", *Historiographia Linguistica* 5, 253-273.
- Atkinson, J.C. (1973): *The Two Forms of Subject Inversion in Modern French*. The Hague.
- Benincà, P. (1983): "Il clitico *a* nel dialetto padovano", in *Scritti Pellegrini* I, 25-35.
- Benincà, P. (1983a): "Osservazioni sulla sintassi di Lio Mazor", in *Langue, dialecte, littérature. Études à la mémoire de Hugo Plomteux*. Leuven. S. 187-197.
- Blinkenberg, A. (1928): *L'ordre des mots en français moderne*, Bd. 1, København.
- Bossong, G. (1984): "Diachronie und Pragmatik der spanischen Wortstellung". *ZRPh* 100, 92-111.
- Bossong, G. (1984a): "Zur Linguistik des Textanfangs". *ZfSL* 94, 1-24.
- Brambilla Ageno, F. (1964): *Il verbo nell'italiano antico. Ricerche di sintassi*. Milano-Napoli. S. 159-176.
- Cahannes G. (1924): *Grammatica romantscha per Surselva e Sutselva*. Mustér.
- Damourette, J./Pichon, E. (1983): *Des mots à la pensée. Essai de grammaire de la langue française*, Bd. 4. Genève-Paris (Neudruck).
- Festschrift Stimm (1982): *Fakten und Theorien. Festschrift für Helmut Stimm*. Tübingen.
- Gamillscheg, E. (1957): *Historische französische Syntax*. Tübingen.
- Gautron, R.: *Die Hilfs- und Modalverben im Ladinischen des Gadertals. Eine syntaktische Untersuchung*. Diss. Innsbruck, o.J. [1963].
- Gorzond, I. (1984): *Die Linguistik der unpersönlichen Ausdrücke unter besonderer Berücksichtigung des Französischen*. Tübingen.
- Hetzron, R. (1975): "The Presentative Movement or why the Ideal Word Order is VSOP", in *Word Order and Word Order Change*, hrsg. v. Ch.N. Li. Austin-London.
- Jonare, B. (1976): *L'inversion dans la principale non-interrogative en français contemporain*. Uppsala.
- Kuen, H. (1978): "Der Einfluß des Deutschen auf das Rätoromanische", *Ladinia* 2, 35-61.
- Li, Ch.N. (1976): *Subject and Topic*, hrsg. v. Ch.N. Li. New York.
- Linder, K.P. (1982): "Die Nichtübereinstimmung von finitem Verb und nachgestelltem Subjekt bei (Genus und) Numerus im Rätoromanischen Graubündens", in *Festschrift Stimm*, 147-162.
- Lutz, L. (1981): *Zum Thema "Thema". Einführung in die Thema-Rhema-Theorie*. Hamburg.
- Martin, R. (1979): "La tournure impersonnelle: essai d'une interprétation sémantico-logique", in *Festschrift Kurt Baldinger zum 60. Geburtstag*. Tübingen. S. 208-219.
- Matalon, Ž.N. (1977): *Marilenghe. Gramatiche furlane*. Gurize-Pordenon-Udin.
- Perlmutter, D.M. (1976): "Evidence for Subject Downgrading in Portuguese", in *Readings in Portuguese Linguistics*, hrsg. v. J. Schmidt-Radefeld. Amsterdam-New York-Oxford. S. 93-138.
- Pieltain, P. (1964): "La construction impersonnelle en français moderne", in *Mélanges de linguistique romane... offerts à M. Delbouille*, Bd. 1. Gembloux. S. 469-487.

- Plangg, G. (1983): "Emphatische Konstrukte im Zentralladinischen", in *Scritti Pellegrini I*, 305-317.
- Renzi, L. (1980): *Einführung in die romanische Sprachwissenschaft*. Tübingen.
- Renzi, L./Vanelli, L. (1983): "I pronomi soggetto in alcune varietà romanze", *Scritti Pellegrini I*, 121-145.
- Rivière, N. (1981): *La construction impersonnelle en français contemporain: syntaxe et sémantique des énoncés impersonnels productifs*. Paris.
- Rohlf, G. (1968): *Grammatica storica della lingua italiana e dei suoi dialetti*, Bd. 2 (1968), 3 (1969). Torino.
- Rohlf, G. (1983): *Romanische Lehnübersetzungen aus germanischer Grundlage (Materia romana, spirito germanico)*. München.
- Sasse, H.-J. (1982): "Subjektprominenz", in *Festschrift Stimm*, 267-286.
- Scritti Pellegrini (1983): *Scritti linguistici in onore di G.B. Pellegrini*. Pisa.
- Seefranz-Montag, A. (1983): *Syntaktische Funktionen und Wortstellungsveränderungen. Die Entwicklung "subjektloser" Konstruktionen in einigen Sprachen*. München.
- Spiess, F. (1956): *Die Verwendung des Subjekts-Personalpronomens in den lombardischen Mundarten*. Bern.
- Stimm, H. (1980): "Satz-Periphrasen mit *habere* im Bündnerromanischen (Surselvischen)", in *Romanica Europea et Americana. Festschrift Harri Meier*. Bonn. S. 628-638.
- Stimm, H. (1983): "Zur Stellung von Subjekt, Verbum und Objekt in Des Périers' *Nouvelles récréations et joyeux devis*", in *Interpretation. Festschrift A. Noyer-Weidner*. Wiesbaden. S. 32-60.
- Stimm, H. (1983a): "Die Sätze *Mi dolgono le reni* und *Gli fa male la gamba* der Karten 133-134 und 158-159 des AIS", in *Italia viva. Festschrift für H.L. Scheel*. Tübingen. S. 81-99.
- Suñer, M. (1982): *Syntax and Semantics of Spanish Presentational Sentence-Types*. Washington, D.C.
- Tekavčić, P. (1976): "Il non-accordo tra il predicato composto con 'essere' ed il soggetto invertito nei dialetti istroromanzi", *Studia Romanica et Anglica Zagrabiensia* 23, 161-194.
- Tobler, A. (1902): *Vermischte Beiträge zur französischen Grammatik*, Bd. 1. Leipzig.
- Ulrich, M. (in Druck): *Thetisch und kategorisch. Funktionen der Anordnung von Satzkonstituenten am Beispiel des Rumänischen und anderer Sprachen*. Tübingen.
- Vattuone, B. (1975): "Notes on Genoese Syntax", *Studi Italiani di linguistica teorica e applicata* 4, 333-378.
- Velleman, A. (1915): *Grammatica teoretica, pratica ed istorica della lingua ladina d'Engadin'Ota*. Bd. 1, 1915; Bd. 2, 1924. Zürich.
- Wandruszka, U. (1981): "Typen romanischer Subjektsinversion", in *Logos Semantikos. Festschrift E. Coseriu*, Bd. 4. Berlin-New York-Madrid. S. 369-380.
- Wandruszka, U. (1982): *Studien zur italienischen Wortstellung. Wortstellung, Semantik, Informationsstruktur*. Tübingen.
- Wehr, B. (1984): *Diskurs-Strategien im Romanischen. Ein Beitrag zur romanischen Syntax*. Tübingen.